



Jahresbericht 2011



Inhalt

	Seite
Vorwort	
von Reinhard Elzer	2
Neue Wege der Bildungsförderung	
von Thomas Erdle	3
Bildung fördern e.V.	
Die Gründung des Fördervereins des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds	4
Finanzen und Verwaltung	6
Sonderthema Gemeinschaftsstiftung	
Vom Modellprojekt Schülerbegleitung zu „Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“ Die Geschichte des Projekts „Einsteigen – Aufsteigen!“	13
Fünf Jahre „Einsteigen – Aufsteigen!“ – Bilanzierung eines Modellprojekts Ein Beitrag von Sarah Franke	15
„Ich dachte, da geh ich einmal hin und dann nie wieder ...“ Die Geschichte einer „Einsteigerin“	17
Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung	21
Stipendien und Förderprogramme	
Stipendien	22
Juroren der Bewerbertage 2011	24
Neue Stipendiaten des Jahres 2011	25
Familienstipendien	28
Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für interkulturelle Theologie Ein kräftiger Rückenwind auf der Weiterreise. Ein Beitrag von Dr. Daniela Koepler	29
Bildungsprogramm 2011	30
Schulförderung	32
Stiftungsfest 2011 – Ein Abend der Stifter, Förderer und Stipendiaten	34
Ehrung – Dr. Jürgen Baur scheidet aus dem Verwaltungsrat	36
Leben und Wirken unserer Stifter – Conrad Orth ab Hagen 1522-1589	38
Dank	40



Landesrat Reinhard Elzer ist seit dem 1. Januar 2012 neuer Vorsitzender des Verwaltungsrats und lenkt nun die Förderarbeit, die Vermögensverwaltung und die Stiftergewinnung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im partnerschaftlichen Sinne.

Vorwort

Mit der Übernahme des Vorsitzes des Verwaltungsrats des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zum 1. Januar 2012 wird mir erstmals die Ehre zuteil, Sie, liebe Leserinnen und Leser, in die Themen und Aktivitäten des zurückliegenden Stiftungsjahres einzuführen.

Es ist mir eine Freude, mich Ihnen ganz offiziell am Anfang des Jahresberichts 2011 als derjenige vorstellen zu dürfen, der in Nachfolge von Dr. Jürgen Baur in den nächsten Jahren die Geschicke der Förderarbeit, der Vermögensverwaltung und der Stiftergewinnung lenken wird. Dieser Aufgabe sehe ich mit großer Freude entgegen, denn mir ist gewiss, dass mir viele engagierte Menschen – seien es die Mitglieder des Verwaltungsrats, die vielen ehrenamtlich Tätigen für die Bildungsförderung unter unserem Dach, unsere Stifter und Förderer, unsere langjährigen Geschäftspartner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle – hilfreich, engagiert und partnerschaftlich zur Seite stehen.

Das vergangene Stiftungsjahr war geprägt von großen Anstrengungen bei der Disposition unserer Finanzanlagen. Unser oberstes Ziel war es, die Ertragslage zugunsten unserer Bildungsförderung deutlich zu erhöhen. Wir sind stolz darauf, dieses Ziel nachhaltig erreicht zu haben.

Höhepunkt des Jahres 2011 war zweifelsohne die Gründung des Fördervereins „Bildung fördern e.V.“ am 3. Mai 2011. Damit konnte der lang gehegte Wunsch, mehr Menschen in unsere Arbeit einzubeziehen und dem vielfältigen Engagement unter unserem Dach ein Zentrum geben zu können, in die Tat umgesetzt werden.

Große Ereignisse werfen auch im Jahr 2012 ihre Schatten voraus. Ich freue mich, Ihnen die Gründung einer Gemeinschaftsstiftung unter unserem Dach ankündigen zu können. „Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“ darf ich Ihnen, liebe Freunde des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, sehr ans Herz legen. Wir rufen Sie hiermit auf, sich für Kinder und Jugendliche mit zum Teil extrem schwierigem Schulalltag zu engagieren. Durch eine professionelle und zugewandte Begleitung können jungen Menschen mit wenig guten Ausgangsbedingungen ganz neue Lebensperspektiven gegeben werden. Lassen Sie sich bei der Lektüre dieses Jahresberichts zum Mittun verführen!

Herzlich Ihr
Reinhard Elzer
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Neue Wege der Bildungsförderung

„Bildung fördern“ und „Chancen stiften“ – in besonderer Weise charakterisieren diese beiden Wortpaare die aktuelle Arbeit des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Einerseits die Förderung der akademischen (Aus-)Bildung engagierter junger Menschen, die unserer Unterstützung dringend bedürfen. Andererseits die Begleitung von Schülerinnen und Schülern, die chancenlos wären und blieben ohne unsere Hilfe. Im vergangenen Jahr haben diese beiden neuen Projekttitel über ihren Wortgehalt hinaus besondere Bedeutung gewonnen und die Arbeit der Geschäftsstelle entscheidend mitgeprägt:

„Bildung fördern e.V.“ – der Förderverein der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Im Juni des Jahres 2010 vom Verwaltungsrat zur Gründung bewilligt und im Mai 2011 aus der Taufe gehoben, zählt „Bildung fördern e.V.“ heute bereits über 100 Mitglieder. Ein Ergebnis, über das ich mich außerordentlich freue und für das ich allen Mitgliedern meinen persönlichen Dank aussprechen möchte. Die finanzielle Unterstützung sowie das immaterielle, kreative Engagement der Mitglieder des Fördervereins werden die Arbeit des Stiftungsfonds in den kommenden Jahren sicherlich weiter bereichern.

„Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“ des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Diese außergewöhnliche Stiftung wird im Jahr 2012 gegründet und mit ihren Erträgen die langfristige Förderung und Begleitung junger Menschen in ihrer oft äußerst problematischen Schullaufbahn gewährleistet. Schulische, familiäre und soziale Schwierigkeiten sollen durch eine gezielte sozialpädagogische Einzelbegleitung der Jugendlichen minimiert, ein guter qualifizierender Schulabschluss sowie ein Ausbildungsplatz zu einem erstrebenswerten und zugleich realistischen Ziel werden. Das Projekt Gemeinschaftsstiftung liegt uns besonders am Herzen, und wir möchten es auch Ihnen mit diesem Jahresbericht nahebringen. Wir bleiben als Stiftung dem Auftrag unserer Stifter treu. Und diesem Auftrag – der Bildungsförderung besonders begabter, bedürftiger und benachteiligter junger Menschen – werden wir mit den vielen zu nutzenden Möglichkeiten der Akquisition ein gutes Stück näherkommen.

Mit besonderer Freude blicke ich auf die Entwicklung unseres Stiftungsvermögens – wir konnten auch im vergangenen Jahr 2011 trotz widriger Umstände ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielen. Die Optimierung der Vermögenslage unserer Stiftungen und Fonds ist auch im Jahr 2012 unser oberstes Ziel.

Ich freue mich darauf, unsere bedeutenden Vorhaben und Projekte zusammen mit dem Verwaltungsrat in seiner neuen Konstellation, mit allen Mitarbeitern und mit unseren treuen Partnern, Freunden und Förderern in die Tat umzusetzen. Packen wir's an!

Ihr
Thomas Erdle
Geschäftsführer



„Ich sehe mich als Botschafter für „Chancen stiften“ und hoffe, Sie mit meiner Begeisterung anzustecken. Zivilbürgerliches Engagement wird immer wichtiger, das verkünden uns auch die offiziellen Vertreter der Bundesregierung immer vehementer. Doch auch wenn diese Aussage zweifelsohne zutrifft, empfinde ich den politischen Versuch der Einflussnahme in diesen im ureigensten Sinne privaten Bereich als bedenkliche Entwicklung.“

Die offizielle Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins erfolgte im Laufe des Sommers 2011. Dank der zufließenden Mitgliedsbeiträge und dank vieler Spenden konnte bereits im ersten Jahr ein Fördervolumen von rund 9000,- Euro erzielt werden. Allen Mitgliedern und Spendern sei an dieser Stelle herzlich für Ihre Zuwendungen gedankt!

Bildung fördern e.V.

Die Gründung des Fördervereins des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Die Idee der Gründung eines Fördervereins zur finanziellen und auch ideell tatkräftigen Unterstützung der Stiftungsarbeit wurde bereits seit mehreren Jahren diskutiert. Ein im Hause entwickeltes Vereinskonzzept wurde im Juni 2010 vom Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verabschiedet. An die Geschäftsstelle wurde zugleich der Auftrag erteilt, einen geeigneten Satzungsentwurf zu formulieren und mit den Vorbereitungen für die Vereinsgründung zu beginnen. Ende des Jahres 2010 konnte schließlich ein Termin für die Gründung des Vereins ins Auge gefasst werden.

„Bildung fördern e.V.“ wurde am 3. Mai 2011 von rund 40 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. Der Förderverein versteht sich als Betätigungsfeld für jeden, dem die Bildungsförderung im Sinne der Stiftung am Herzen liegt. Zugleich wird diese offene Gemeinschaft durch ihre rechtliche Konstitution als gemeinnütziger Verein institutionalisiert und durch ihre Satzung unmittelbar an den Förderzweck der Stiftung gebunden. Es ist zu erwarten, dass der Stiftung aus dieser Komposition aus offener Zugänglichkeit, demokratischen Prinzipien, institutioneller Form und satzungsgemäßer Kopplung an die Stiftung viele kreative Impulse erwachsen, die die Förderarbeit der Stiftung wesentlich bereichern werden.

Die Idee eines Fördervereins für die Stiftung fand von Anfang an viele Fürsprecher. Dass sich allein 40 Personen zur Vereinsgründung einfanden und dass der Verein mittlerweile über 100 Mitglieder zählt, ist Zeichen des besonderen Interesses, welches dem Stiftungsfonds und seiner Arbeit entgegengebracht wird. Für dieses Engagement sei allen Mitgliedern und stellvertretend besonders den Mitgliedern des Vorstands gedankt, die die Geschicke des Vereins seit fast einem Jahr leiten.

Professor Dr. Wolfgang Schmitz (Mitte) ließ sich von Anfang an für „Bildung fördern e.V.“ einnehmen. Er lenkt und repräsentiert den Verein als Vorstandsvorsitzender.

Dr. Barbara Roth (Zweite von links) und Dr. Martin Kessen (Zweiter von rechts) wurden beide als Alumni der Stiftung in den Vereinsvorstand gewählt. Dr. Franz G. Becker (links) und Andreas Buschmann (rechts) sind als Vertreter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als Vorstandsmitglieder aktiv. Andreas Buschmann ist zugleich Geschäftsführer des Vereins.

Eine erste Mitgliederversammlung des Vereins fand im Vorfeld des Stiftungsfests am 17. Juni 2011 in der Wolkenburg in Köln statt. Hier wurden Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit verabredet, Ideen für künftige Veranstaltungen entwickelt und mögliche Förderziele sowie die Organisation des Vereinslebens diskutiert. Am Abend des 17. Juni konnte „Bildung fördern e.V.“ schließlich im feierlichen Rahmen des Stiftungsfests der Öffentlichkeit vorgestellt werden.





Mit der Veranstaltung „Bildung stiften – Schüler- und Schulförderung. Grenzen staatlicher Förderung und Verantwortung der Zivilgesellschaft“ am 24. November 2011 im Geneveva-Gymnasium in Köln-Mülheim informierte der Verein über innovative Ansätze der Schulförderung in Köln. Vorgestellt wurden die mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichneten Fördermaßnahmen des Geneveva-Gymnasiums sowie das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“. Mit der Veranstaltung „Bildung stiften“ rückte der Verein den Bereich Schulförderung in den Fokus künftiger Fördertätigkeit.

Künftige Aktivitäten

Ende des Jahres 2011 waren bereits Pläne für künftige Aktivitäten des Vereins entwickelt: So wurde die Idee aufgegriffen, Informationsabende über die Herkunftsländer unserer ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten und über Forschungsaufenthalte im Ausland zu veranstalten. Ferner soll das künstlerische Spektrum der Stipendiatenschaft des Stiftungsfonds etwa in Konzerten oder in Ausstellungen zur Geltung gebracht werden. Ein besonderes Augenmerk liegt im Jahr 2012 jedoch auf der erstmaligen Verwendung der eingeworbenen Fördermittel. Hier wird der Verein, seinem Zweck gemäß, die Fördertätigkeit des Stiftungsfonds auf sinnvolle Weise ergänzen und durch die Unterstützung besonders förderungswürdiger Projekte und Einzelpersonen ein Zeichen für mehr bürgerschaftliches Engagement in der Bildungsförderung setzen.

Jeder, der sich aktiv für die Unterstützung junger Menschen einsetzen möchte, die von Bildungsbenachteiligung betroffen sind, ist dazu eingeladen, als Mitglied des Fördervereins die Arbeit der Stiftung zu unterstützen. Wir freuen uns auf Ihre Mitgliedschaft!



Schülerinnen des Geneveva-Gymnasiums berichteten von ihren eigenen Erfahrungen mit den Fördermaßnahmen an ihrer Schule, die mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde.

Finanzen und Verwaltung

Gymnasialfonds

Der Gymnasialfonds ist in seiner Zwecksetzung an die Unterstützung des Apostelgymnasiums und des Dreikönigsgymnasiums in Köln gebunden. Auch im Jahr 2011 konnten wieder ausgesuchte schulische Sonderprojekte gefördert werden.

Förderleistungen des Gymnasialfonds

Stand 31.12.2011

in T€

Abführung an das Land NRW (Schulministerium)	256
Zuschüsse an das Apostelgymnasium	24
Zuschüsse an das Dreikönigsgymnasium	66
Zuschüsse an sonstige Schulen	7
Erforschung des alten Jesuitenbestandes in Köln	9
„Studienkompass“	50
Stiftungsfest	6

Gesamt 418

Vermögensentwicklung des Gymnasialfonds ●

Stand 31.12.2011

in T€

	Jahr 2011	Jahr 2010
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	6.365	6.365
Gebäude	4.807	4.074
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	3.260	3.064
Festverzinsliche Wertpapiere	3.696	3.010
Mittel zur Wiederanlage	3.148	4.678
Gesamt	21.276	21.191

Das Jahresergebnis 2011

Das Vermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besteht zum einen aus dem historischen Nachlass der alten Gymnasien in Köln, dem Gymnasialfonds (rund ein Drittel des Gesamtvermögens) und aus den derzeit 278 Studienstiftungen, dem Stiftungsfonds (rund zwei Drittel des Gesamtvermögens).

Es gilt, dieses Vermögen nach Substanz- und Ertragskraft nachhaltig zu erhalten. Im Jahr 2011 ist dies erneut und durch erhebliche Vermögensumschichtungen mit Verlust- und Gewinnrealisierungen gelungen. Verluste und Gewinne bei den Finanzanlagen wurden gegeneinander aufgerechnet. Trotz eines allgemein weiterhin niedrigen Zinsniveaus konnten die ordentlichen Erträge bei den Finanzanlagen im Vergleich zum Vorjahr nochmals gesteigert werden. Durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Vorabauschüttungen für die satzungsgemäße Zweckerfüllung in Erwartung der nächsten Jahresergebnisse wurden die negativen Vorträge teilweise wieder abgebaut, zu deren Ausgleich der im Stiftungsfonds gültige Konsolidierungsplan weiter fortgeschrieben wurde. Als Resümee bleibt festzuhalten, dass der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seinen Auftrag zur satzungsgemäßen Mittelverwendung im Jahr 2011 nachhaltig erfüllt hat und im Vergleich zum Vorjahr noch verbessern konnte.

Im Jahr 2011 wurden im Anlagevermögen der beiden Fonds Vermögensumschichtungen und Neuinvestitionen getätigt, dadurch verminderte sich der Bestand der liquiden Finanzmittel zum Jahresende weiter. Es kam auch aufgrund von bilanziellen Bewertungsansätzen im Bereich der Grundbesitzzüge insgesamt zu einer weiteren Bilanzverkürzung und einer Minderung des nominellen Eigenkapitals, die aber keinen Vermögensverlust darstellen. Aus wirtschaftlicher Sicht stellen sich die Fonds zum Jahresende wie folgt dar:

● Anmerkung:

Bei den Werten der Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Das Kulturvermögen, wie z. B. die Gymnasialbibliothek, das Physikalische Kabinett und die Grafische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

Anlagevermögen des Gymnasialfonds

Immobilien

In dem Immobilienobjekt Köln-Braunsfeld, Aachener Str. 452, wurde die Generalsanierung des Gebäudes, d.h. eine umfassende Wärmedämmung, Erneuerung der Wasserver- und -entsorgung sowie die Bädermodernisierungen, abgeschlossen. Der Sanierungsaufwand belief sich insgesamt auf rund 926 T€. Der Nutzwert der Objekte wurde damit erheblich gesteigert.

Finanzanlagen

Im Bereich der Finanzanlagen wurde im Laufe des Jahres ein Großteil der Aktienbestände (EuroStoxx50-Titel) und der Anleihen bzw. Rentenpapiere erneut umgeschlagen. Im Saldo ergab sich ein Jahresendstand (Buchwert) bei den Aktien von 3.260 T€ und bei den Rentenpapieren von 3.696 T€. Bei diesen Transaktionen wurden Gewinne in Höhe von 325 T€ realisiert, welche dann vollständig für Wertberichtigungen im Aktienbereich eingesetzt bzw. mit diesen verrechnet wurden. Die hohen Liquiditätsstände des Vorjahres konnten weiter abgebaut werden. Das Wertpapierumsatzvolumen betrug im Jahr 2011 insgesamt 15.678 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 3.148 T€ in den „Mitteln zur Wiederanlage“, die auf den Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Weitere Ersatzinvestitionen, Umschichtungen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien oder Rentenpapieren im Jahre 2012 sind vorgesehen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im kurz- und langfristigen Anlage- und Termingeldbereich (0,8 Prozent im Jahresmittel), konnten – wie im Vorjahr – nur geringe Erträge generiert werden. Durch die verstärkte Investition in höher verzinsten Unternehmensanleihen und dividendenstarke Aktientitel sind diese Mindererträge jedoch kompensiert worden. Die Disposition der Finanzanlagen obliegt dem Verwaltungsrat zusammen mit der Geschäftsstelle. Mit der Anlagenberatung der gesamten Finanzanlagen war eine unserer depotführenden Banken beauftragt.

Anlagevermögen des Stiftungsfonds

Landwirtschaftliche Flächen

Im Raum Köln-Worringen wurden, im Vorgriff auf eine mögliche Gebietsentwicklung im Kölner Norden (Köln-Auweiler), landwirtschaftliche Ersatzflächen in einer Größenordnung von 5 ha zugekauft und vorerst als Stückländereien verpachtet. Durch den bilanziellen besonderen Bewertungsansatz

● ● Anmerkung:

Bei den Werten der Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was natürlich nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt.

Sonstige Vermögensgegenstände (Stifterbilder, Stiftungsurkunden), werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

Stiftungsfonds

Im Stiftungsfonds wird das Vermögen der 278 Einzelstiftungen verwaltet. Aus den Erträgen dieses Vermögens werden Stipendien an Schüler und Studierende ausgeschüttet. Zudem werden Bildungsprogramme und -projekte gefördert, die speziell der beruflichen Weiterqualifizierung unserer Stipendiaten dienen.

Förderleistungen des Stiftungsfonds

Stand 31.12.2011	in T€
Stipendienzahlungen	
an Nachfahren aus den Familienstiftungen	353
an Schüler	84
an Studierende	458
an Teilnehmer des Projektes „Kooperation Betrieb Schule“	80
Projekte und Kooperationen	
Bildungsprogramm des Stiftungsfonds	13
Bildungsprojekte in Kooperation mit der Uni Köln und anderen Einrichtungen	28
Bewerbersauswahlverfahren	18
Stiftungsfest	12
Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“	33
Gesamt	1.079

Vermögensentwicklung des Stiftungsfonds ● ●

Stand 31.12.2011	Jahr 2011	Jahr 2010
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	7.274	7.224
Gebäude	16.322	16.623
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	6.915	6.693
Festverzinsliche Wertpapiere	7.341	2.301
Gewährte Darlehen	515	550
Mittel zur Wiederanlage	1.973	7.524
Gesamt	40.340	40.915

Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat am 26. Mai und am 25. November 2011 getagt und dabei über alle vermögens- und vergaberelevanten Aktivitäten sowie über die Stipendienvergaben und die Förderprojekte entschieden. Darüber hinaus wurden folgende wichtige Beschlüsse gefasst.

Mai 2011

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Dr. Jürgen Baur, erklärte seinen Rücktritt als Vorsitzender und als Mitglied des Verwaltungsrats zum 31. Dezember 2011. Die Geschäftsordnung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde durch die Einführung einer Altersgrenze in Bezug auf die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat überarbeitet.

Das Mandat für die begleitende Beratung bei den Finanzanlagedispositionen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde neu vergeben. Das Modell der Disposition der Finanzanlagen über eine Direktanlagenbank hat sich nicht bewährt. Die dortigen Depotbestände wurden auf die übrigen Geschäftsbanken zurückübertragen.

In den Vorstand des im Mai dieses Jahres gegründeten Fördervereins „Bildung fördern e. V.“ wurden als „geborene Mitglieder“ Andreas Buschmann für die Geschäftsstelle und Dr. Franz G. Becker für den Verwaltungsrat berufen.

November 2011

Zu seinem neuen Vorsitzenden wählte der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Reinhard Elzer, Landesrat beim Landschaftsverband Rheinland und Geschäftsführer der Rheinischen Versorgungskassen. Seine Amtszeit begann am 1. Januar 2012. Die Gründung der Gemeinschaftsstiftung „Chancen stiften“ für das Jahr 2012 wurde beschlossen.

Es wurden erstmals in Kooperation mit der Universität zu Köln und in Cofinanzierung mit dem Bund 17 Stipendiatinnen für das neu eingeführte „Deutschlandstipendium“ ausgewählt bzw. beschieden.

Umlaufverfahren 2011

Der von den Wirtschaftsprüfern und der Geschäftsstelle vorgelegte Prüfbericht über den Jahresabschluss 2010 wurde im Umlauf genehmigt.

Das Team der Geschäftsstelle
des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

von 1 € pro m² kam es in der Darstellung zu einer Bilanzverkürzung.

Immobilien

In den Objekten Aachener Str. 313 und Melatengürtel wurden Modernisierungsmaßnahmen in zwei Wohneinheiten vorgenommen. Der Sanierungsaufwand belief sich auf rund 29 T€. Die Vermietbarkeit wurde damit erhalten bzw. weiter gesteigert.

Finanzanlagen

Im Bereich der Finanzanlagen wurde wie beim Gymnasialfonds im Laufe des Jahres ein Großteil der Aktienbestände (EuroStoxx50-Titel) und der Anleihen bzw. Rentenpapiere erneut umgeschlagen. Im Saldo ergab sich ein Jahresendstand (Buchwert) bei den Aktien von 6.915 T€ und bei den Rentenpapieren von 7.341 T€. Bei diesen Transaktionen wurden Gewinne in Höhe von 608 T€ realisiert, welche dann vollständig für Wertberichtigungen im Aktienbereich eingesetzt bzw. mit diesen verrechnet wurden. Die hohen Liquiditätsstände des Vorjahres konnten weiter abgebaut werden. Das Wertpapierumsatzvolumen betrug im Jahr 2011 insgesamt 26.660 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 1.973 T€ in den Mitteln zur Wiederanlage, die auf den Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Weitere Ersatzinvestitionen, Umschichtungen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien- oder Rentenpapieren im Jahre 2012 sind vorgesehen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im kurz- und langfristigen Anlage- und Termingeldbereich (0,8 Prozent im Jahresmittel), konnten – wie im Vorjahr – nur geringe Erträge generiert werden. Durch die verstärkte Investition in höher verzinsten Unternehmensanleihen und dividendenstarke Aktientitel sind diese Mindererträge jedoch kompensiert worden. Die Disposition der Finanzanlagen obliegt dem Verwaltungsrat zusammen mit der Geschäftsstelle. Mit der Anlagenberatung der gesamten Finanzanlagen war eine unserer depotführenden Banken beauftragt.



Neuer Vorsitzender des Verwaltungsrats: Landesrat Reinhard Elzer

Reinhard Elzer wurde 1948 in Karlsruhe geboren, er ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder.

Nach dem Abitur und dem anschließenden Studium der Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln legte Reinhard Elzer im Jahr 1974 erfolgreich sein 1. Juristisches Staatsexamen ab. Nach dem dreijährigen Referendariat am Oberlandesgericht Köln folgte 1977 das 2. Juristische Staatsexamen.

Reinhard Elzer arbeitete zunächst als Anwaltsassessor bzw. Rechtsanwalt in Köln, bevor er 1979 seine Karriere beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) begann. In den folgenden 15 Jahren war er im Landschaftsverband in verschiedenen Abteilungen tätig; 1994 wurde er zum Landesrat gewählt. In diesem Amt war Reinhard Elzer Leiter der Dezernate „Landesjugendamt und Schulen“, „Straßen und Verkehrswesen“, „Personal und Organisation“ und „Sicherheit“.

Seit 2009 leitet er das Dezernat „Jugend“. Zudem ist er seit 2001 Geschäftsführer der Rheinischen Versorgungskassen (RVK). Landesrat Reinhard Elzer ist seit 1998 Mitglied des Verwaltungsrats des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.



Von den gewährten Betriebs- und Arbeitgeberdarlehen wurden 60 T€ getilgt und 25 T€ neu vergeben bzw. revaluiert. Aus dem Zugang von stiftischem Thesaurierungskapital wurden den Mitteln zur Wiederanlage weitere Finanzmittel in Höhe von 13 T€ zugeführt. Aus Spendenmitteln konnten 20 T€ eingenommen werden, welche direkt den Mitteln zur satzungsgemäßen Verwendung zugeführt wurden.

Aus dem Vorjahresbestand an Fremdmitteln (aufgenommene Darlehen/Hypotheken) in Höhe von 500 T€ wurden 34 T€ getilgt. Der Fremdmittelbestand zum Jahresende beträgt damit 466 T€ (Hypothekenrestdarlehen aus einer Immobiliensanierung im Jahr 2004). Durch die Tilgung kam es zu einer Bilanzverkürzung.

Förderverein

Der neu gegründete Förderverein „Bildung fördern e.V.“, führte zum 31. Dezember 2011 insgesamt 101 Mitglieder. Im Wirtschaftsjahr 2011 wurden aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen nach Abzug der Kosten insgesamt 9 T€ vereinnahmt, die damit zur Ausschüttung für das Jahr 2012 zur Verfügung stehen. Die Kontenführung und die Buchhaltung des Vereins werden über die Geschäftsstelle abgewickelt.

Vor nunmehr zehn Jahren, im Jahr 2001, wurde die Immobilienverwaltung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet. Nach jahrzehntelanger Betreuung der im Bestand befindlichen Immobilien durch einen Fremdverwalter wurde nun die junge hauseigene Immobilienverwaltung zu einer separaten Abteilung des Vermögensmanagements der Stiftungsverwaltung. Vor der Übernahme aus der Fremdverwaltung wurde jede einzelne Immobilie auf Zukunftsfähigkeit geprüft und der Bestand entsprechend angepasst und strukturiert.



Die Mitarbeiter der Immobilienverwaltung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (v.o.n.u.): Joachim Klose (Leitung), Elfie Merfort, Katja Schultz

10 Jahre Immobilienverwaltung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Heute, zehn Jahre nach Gründung der hauseigenen Immobilienverwaltung, sind elf Immobilien mit insgesamt 167 Wohneinheiten mit jeweils bis zu 160 m² Wohnfläche und zehn Gewerbeeinheiten (Supermarkt, Ärztehaus, Kanzleien, Büroeinheiten) sowie 84 Garagen- und Stellplätzen im Bestand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Dieser Immobilienbestand macht einen festen und erheblichen Wertanteil im Gesamtanlagevermögen des Stiftungsfonds und des Gymnasialfonds aus: rund 25 Prozent für beide Fonds. Die regelmäßigen Mieteinnahmen abzüglich der anfallenden Instandsetzungs-, Modernisierungs- und Finanzierungskosten machen mit 30 Prozent einen erheblichen Anteil an den jährlichen Gesamterträgen aus, die dann der gemeinnützigen Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zur Verfügung stehen.

Um die Vermietbarkeit der aktuell elf Immobilien zu marktüblichem Mietzins dauerhaft zu gewährleisten, war und ist es notwendig, den technischen und optischen Zustand der Objekte kontinuierlich zu beobachten und notwendige Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen zielgerichtet durchzuführen. Dieser Strategie folgt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seit Jahren. Er hat seit der Gründung der Immobilienverwaltung beständig in seine Immobilien investiert. So wurden in den Jahren 2001 bis 2009 zwei Immobilien in Lindenthal, darunter die Geschäftsstelle am Stadtwaldgürtel, grundlegend modernisiert und ausgebaut, eine rein wirtschaftlich genutzte Immobilie mit 42 Wohneinheiten in Ehrenfeld sowie zwei große Wohnanlagen mit je vier Häusern in Mülheim und in Bonn Röttgen saniert und modernisiert. Zuletzt wurden bei einer kleineren Immobilie das Dach erneuert sowie im Zuge eines Gewerbemietwechsels eine weitere größere Sanierung durchgeführt.

Im Jahr 2011 wurde die seit 2002 im Bestand befindliche, aus den 1950er Jahren stammende Immobilie Aachener Straße 452 in Braunsfeld technisch vollständig erneuert. Von der Erneuerung betroffen waren Wasserleitungen, Abwasserleitungen, Elektrik, Bäder, Heizung, Fenster, Haustüren, Balkonabdichtungen und -beläge sowie eine umfassende Wärmedämmung mit neuer Fassade und neuem Dach. Durch die gute Planung und Betreuung durch den beauftragten Architekten, Dirk Landsberg, und den Fachingenieur für Heizung-Lüftung-Sanitär, Werner Unterbusch, konnte die Modernisierung trotz aller Überraschungen, die ein älteres Gebäude in seiner alten Substanz bereit hält, im geplanten Zeitfenster von nur rund sechs Monaten durchgeführt werden.

Heute schauen die Mitarbeiter der Immobilienverwaltung mit Stolz auf das Objekt Aachener Straße 452, das nun ein Schmuckstück geworden ist. Wengleich einige Mieter die Monate voller Baumaßnahmen mit Skepsis auf sich zukommen sahen, so wurde das Resultat mit Freude und Zufriedenheit anerkannt.





Vom Modellprojekt Schülerbegleitung zu „Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“

Die Geschichte des Projekts „Einsteigen – Aufsteigen!“

Es ist Frühjahr 2007, als Dr. Dr. Gerd Kleu dem Stiftungsfonds seinen ersten Besuch abstattet. Zum Erstaunen der Stiftungsmitarbeiter ist er bereits fest entschlossen, hier seine Stiftung zu gründen. Er lässt keinen Zweifel daran, dass er das Vermögen seiner verstorbenen Tante in eine Stiftung im Stiftungsfonds einbringen will und bringt der Einrichtung damit von Anfang an großes Vertrauen entgegen.

Doch eine Bedingung knüpft er an seine Stiftungsgründung: Die Förderung soll benachteiligten Kindern und Jugendlichen zugutekommen, um die sich unsere Gesellschaft nicht ausreichend kümmert. Es sollen Kölner Hauptschüler sein, die ganz unten in unserem Bildungssystem stehen und die einen echten Förderbedarf haben.

Als praktizierender Neurologe hatte sich Gerd Kleu in seinem Erwerbsleben immer persönlich um seine Angestellten gekümmert, die einen ähnlichen Bildungsweg hinter sich hatten. Er ist also mit den sozialen und familiären Hintergründen und Problemen von Hauptschülern vertraut. Vor allem die Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegen ihm am Herzen.

Gerd Kleu beauftragt also den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit der Umsetzung seines Stiftungszwecks und lässt den Mitarbeitern vollkommen freie Hand, wie die angestrebte Förderung sinnvoll umgesetzt werden soll.

Für eine traditionsreiche Stiftung mit dem Schwerpunkt der Förderung höherer Bildung ist dieser Auftrag etwas Neues – eine Herausforderung.

Ein kurzer Anflug des Gedankens, ob diese Förderung überhaupt in den Stiftungsfonds passt, ist nach spätestens drei Sekunden verflogen. Dann steht fest: Das ist ein toller Auftrag und ein höchst sinnvoller Förderzweck. Und ein toller Stifter, der weiß, wo die Lücken in der deutschen Bildungsförderung liegen. Ein großer Gewinn für den Stiftungsfonds.

Als Laien auf dem Gebiet der Hauptschulförderung überlegen sich die Mitarbeiter des Stiftungsfonds folgende Vorgehensweise: Wenn jemand weiß, woran es in den Hauptschulen mangelt, um Schüler mit Lernschwierigkeiten vor einem Scheitern auf der Schullaufbahn bewahren zu können, dann sind es die erfahrenen Akteure vor Ort. So stehen am Anfang allen Tuns etliche informelle Gespräche mit Hauptschullehrern, Schulrektoren und Sozialarbeitern.

Das Ergebnis dieser Gespräche ist so eindeutig wie bestechend einfach: Einzelbegleitung, Coaching, individuelle Zuwendung – das ist es, was Schülern mit einem problematischen Schulalltag helfen kann.

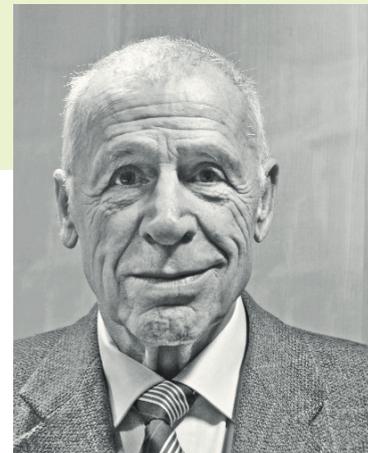
Einzelbegleitung und individuelle Zuwendung

Eines der geführten Gespräche hat folgende Geschichte: Eigentlich schien es auch der betreffenden Mitarbeiterin des Stiftungsfonds ein utopisches Unterfangen zu sein, an einem späten Freitagnachmittag an Kölner Haupt-

Mit „Einsteigen – Aufsteigen!“ fördert der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Kölner Schüler mit schulischen, sozialen und familiären Problemen. Nur eine ganzheitliche und kontinuierliche Begleitung durch eine Vertrauensperson, die sozialpädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten sowie eine hohe Akzeptanz bei den Jugendlichen hat, wird der Situation dieser Jugendlichen gerecht.

Der Initiator:

Dr. Dr. Gerd Kleu gründete am 11. Juli 2007 eine Stiftung beim Stiftungsfonds mit dem Auftrag, Hauptschüler mit schulischen Problemen zu unterstützen. Aus diesem Auftrag entstand das Modellprojekt „Einsteigen – Aufsteigen!“.





Kernpunkte:

Hauptschulrektor Klaus-Detlev Lohmann begleitet das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ seit der ersten Stunde und prägte die drei Kernpunkte der Förderung: Freiwilligkeit der Teilnahme, Kontinuität der Begleitung, Akzeptanz und Vertrauenswürdigkeit der Begleitperson.

schulen anzurufen mit dem Ziel, dort noch einen Gesprächspartner für das Stiftungsanliegen anzutreffen. Um so größer war die Überraschung, als zu dieser späten Stunde kurz vor dem Wochenende einer der Anrufversuche angenommen wurde. Es meldete sich der Schulleiter der Hauptschule Brehmstraße in Köln Riehl, Klaus-Detlev Lohmann, und er stellte sich schnell als kompetenter und auf das Wohl seiner Schüler fokussierter Experte für das neue Projekt heraus.

Er nahm sich sehr viel Zeit und berichtete ausführlich über die Bedürfnisse seiner Schüler. Er vertritt die These, dass Schulnoten immer beeinflusst sind vom Grundbefinden der Schüler. Schlechte Noten stehen häufig in engem Zusammenhang mit familiären und sozialen Problemen. Wenn man also Schüler mit schulischen Schwierigkeiten effektiv fördern möchte, muss man sich den Ursachen dieser Schwierigkeiten zuwenden und sich mit diesen auseinandersetzen. Durch solche Einzelzuwendung gelingt es, die Persönlichkeit von Schülern zu stärken und ihnen damit Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, so Lohmann. Dies setzt allerdings voraus, dass die Schüler sich freiwillig entschließen, diese Hilfe anzunehmen.

Persönliche Begleitung als Hilfe zur Selbsthilfe

Nur eine Person, die weder die Interessen der Schule noch die der Eltern vertritt, könne das Vertrauen der schon pubertierenden Schüler gewinnen, so erläuterte Lohmann in dem Gespräch. Und er berichtete über viele verschiedene gutgemeinte Projekte, die an seiner Schule stattfanden, die jedoch immer an der fehlenden Akzeptanz der durchführenden Personen von Seiten der Schüler gescheitert seien. Doch bei einer an seiner Schule tätigen Diplompädagogin habe er beobachten können, dass die Schüler aus ihm noch nicht erklärlichen Gründen regelmäßig und gerne an den angebotenen Förderungen teilnehmen. Diese Diplompädagogin heißt Nuran Ertem. Sie ist selbst türkischstämmig und genießt großes Ansehen bei den Schülern.

Dem Projektteam, darin auch der Stifter Dr. Dr. Gerd Kleu vertreten, ist sofort klar: Mit Klaus-Detlev Lohmann und Nuran Ertem sind die besten Voraussetzungen für das Gelingen des Projektes erfüllt. Das Team beschließt daher einstimmig, das Projekt an der Hauptschule in der Brehmstraße zu starten. Klaus-Detlev Lohmann ist sichtlich gerührt und freut sich über diesen Beschluss. Er ist es schließlich auch, der dem Projekt seinen bildhaften Namen gibt: „Einsteigen – Aufsteigen!“.

Fünf Jahre „Einsteigen – Aufsteigen!“ – Bilanzierung eines Modellprojekts

Ein Beitrag von Sarah Franke

„Mit Ihnen kann man reden wie mit einer Freundin“, sagt Melissa erleichtert, während sie an einem Stück Pizza knabbert. Nuran Ertem lacht sie an und legt ihr eine Hand auf die Schulter. „Das bekommen wir schon hin.“

Es mag zunächst überraschen, dass die beschriebene Szene zwischen einer Schülerin und einer Pädagogin in der Schule stattfindet. Im Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“, das seit 2010 seinen Schwerpunkt an die Hauptschule Paul-Humburg-Straße in Köln-Longerich verlagert hat, gehören diese Gespräche zum Alltag. In der Regel ist Schule, gerade für Hauptschülerinnen und -schüler, ein Ort, an dem sie mit gesellschaftlichen Vorurteilen und Misserfolgserlebnissen konfrontiert werden. Das stellten sehr prominent die PISA-Studien der vergangenen Jahre fest. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat mit dem Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ den Versuch unternommen, Schülerinnen und Schülern in Hauptschulbildungsgängen eine eigene Perspektive in der Schule und nach der Schule aufzuzeigen.

Von den Anliegen der Schülerinnen und Schüler ausgehen

Mit dem Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ gibt es für die Schülerinnen und Schüler einen Raum in der Schule, der von ihnen und ihrer Lebenswelt ausgeht. Es geht dabei nicht nur um ihre Teilnahme, sondern um ihre Mitgestaltung: Charakteristischstes Merkmal des Projekts ist es, dass anstelle eines ausgearbeiteten Maßnahmenkatalogs die Anliegen der Schülerinnen und Schüler selbst im Mittelpunkt der wöchentlich stattfindenden Kleingruppentreffen stehen. Es sind aber nicht nur ihre Problemlagen und Sorgen von Bedeutung, sondern auch das unbeschwertere Erleben von Gemeinschaft und Erfolgserlebnissen – von Zugehörigkeit. Ob Stress mit den Lehrern, Notendruck, Zukunftsangst, Streit mit der besten Freundin oder Liebeskummer, die Anliegen der Schülerinnen und Schüler sind so unterschiedlich, wie sie selbst. Und eines haben sie doch gemeinsam: Sie machen freiwillig mit.



Die Zustimmung der Zielgruppe ist groß: Die Schülerinnen und Schüler gehen gerne zu ihren wöchentlichen Kleingruppentreffen mit der Diplompädagogin Nuran Ertem. Das sagen sie nicht nur, das sieht man ihnen auch an. Sie bleiben sogar nach dem Unterricht in der Schule, auch wenn es zwischendurch Freistunden gibt.

Nuran Ertem

Geboren im östlichen Teil der Türkei und bis zum fünften Lebensjahr dort lebend, hat Nuran Ertem früh erfahren, was es bedeutet, in zwei Kulturen zu Hause zu sein.

Ihr Vater kam 1966 als Arbeitsmigrant auf der Grundlage des Arbeitsabkommens zwischen der Türkei und Deutschland nach Köln.

Ihre Mutter ist Hausfrau und ihre zwei jüngeren Brüder sind in Köln geboren.

1971 mit fünf Jahren nach Köln einreisend, wurde sie ein Jahr später mit sehr wenigen Deutschkenntnissen in eine Städtische Grundschule eingeschult. Sie hatte eine sehr sozial eingestellte und kompetente Klassenlehrerin, die den Ehrgeiz und die Lernmotivation von Nuran Ertem sehr förderte.

Bildung hat in ihrem demokratisch denkenden Elternhaus einen hohen Stellenwert, daher ist Nuran Ertem von ihren Eltern früh motiviert und schulisch sehr gefördert worden. Nach dem Abitur studierte sie Erziehungswissenschaften mit den Schwerpunkten Psychologie und interkulturelle Pädagogik an der Universität zu Köln. Ihre Tätigkeitsbereiche während und nach dem Studium umfassen im Integrations- und Bildungsbereich die integrative Förderung und gesellschaftliche Eingliederung sozial benachteiligter Kinder, Jugendlicher und Familien.

Als stellvertretende Vorsitzende des Interkulturellen Zentrums MadiBu e.V. (mach dich Bunt) in Köln Niehl leitete Nuran Ertem von 1998-2010 die Arbeitsbereiche Bildung und Integration.

Durch Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene hat sie einen großen Beitrag für Integration geleistet und ein demokratisches Miteinander im Stadtteil intensiv gefördert.

Im August 2007 hat Nuran Ertem in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter Klaus-Detlev Lohmann das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ ins Leben gerufen. Das Projekt wird inzwischen an einer zweiten Hauptschule in Köln Longerich weitergeführt.



Qualitative Forschung:

Sarah Franke begleitet seit dem Jahr 2009 im Rahmen ihrer Dissertation das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“.

Sie studierte das Lehramt für Sonderpädagogik und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung der Universität zu Köln. Hier lehrt sie neben der Dissertation im Bereich der Qualitativen Forschungsmethoden. Ihre Dissertation wird vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gefördert.

Ihr Zugang zur Beschreibung der spezifischen Lernkultur im Projekt ist die teilnehmende Beobachtung. Die vorgestellten Befunde basieren auf den Analysen ihrer Forschung. Weitere Ergebnisse werden in ihrer Dissertation dargelegt.

Den respektvollen Umgang miteinander herzustellen und zu pflegen ist eine der wichtigsten Prämissen der Lernkultur im Projekt. Auch wenn sie sich auf dem Schulhof manchmal gegenseitig necken, während der Gruppentreffen sind die Schülerinnen und Schüler ein Team. Sie diskutieren Probleme gemeinsam und unterstützen sich durch Zuspruch und gegenseitige Empfehlungen. Die Gruppenzusammensetzung ist wichtig für den Zusammenhalt und kann durchaus verändert werden. Je nach Situation und Anliegen bringt die Diplompädagogin Vorschläge zur Gruppenzusammensetzung ein und diskutiert diese mit den Schülerinnen und Schülern.

Rückhalt und Vertrauen in der und durch die Gruppe

Nicht nur die Beziehungen untereinander, auch das spezifische Verhältnis der Schülerinnen und Schüler zur Pädagogin ist für die Lernkultur von Bedeutung: Nuran Ertem ist, wie viele Schülerinnen und Schüler der Hauptschule, selbst aus der Türkei nach Deutschland gekommen. Über die türkische Sprache und eigene Erfahrung mit Vorurteilen und migrationsbedingten Problemen in der Gesellschaft, hat sie einen guten Blick für ihre Lebenslagen und kann eine besondere Beziehung zwischen sich und den Schülerinnen und Schülern aufbauen. Dieses Verständnisses bedarf es, wenn die Schülerinnen und Schüler über sensible Anliegen sprechen. Durch das gemeinsame Reflektieren können die Teilnehmenden nach und nach ihre Selbst- und Fremdbeobachtung erproben und sich nicht nur über ihre Emotionen, sondern auch über ihre Ziele bewusst werden. Darüber hinaus berichten die Schülerinnen und Schüler auf der Basis von Selbsteinschätzungsbögen in unregelmäßigen Abständen über ihr Erleben und Verhalten rund um die Schule – und sind in der vertrauensvollen Lernkultur überraschend selbstkritisch. Mit ihrer zunehmend (selbst-) bewussten Haltung können die Schülerinnen und Schüler ihre Zukunft gezielter in den Blick nehmen, anstatt unter die Räder der gesellschaftlichen Vorurteile zu kommen.

Kooperationsnetzwerk mit pädagogischem Konsens

Die Voraussetzung für diese Form der situations- und individuenbezogenen Arbeit in der Schule bildet das Kooperationsnetzwerk von „Einsteigen – Aufsteigen!“. Neben der Diplompädagogin besteht das Netzwerk aus dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, als Träger des Projekts, und dem Kooperationspartner an der Schule, dem jeweiligen Schulleiter. Alle Kooperationspartner sind sich über ihre pädagogischen Prämissen einig: Auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler kommt es an. Im Gegensatz zu vielen Projekten, die von Jugendhilfeorganisationen getragen werden, hat das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds einen Träger, der keine Vorgaben „von oben“ formuliert, sondern gemeinsam mit den Pädagogen vor Ort auf die Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern schaut und so nah an der pädagogischen Praxis bleibt.

„Ich dachte, da geh ich einmal hin und dann nie wieder ...“

Die Geschichte einer Einsteigerin

Wer der jungen Selin Karakaya zum ersten Mal begegnet, ist sogleich positiv eingenommen von der 18jährigen Teilnehmerin des Projekts „Einsteigen – Aufsteigen!“. Selins Eltern stammen aus der Türkei, sie selbst ist in Deutschland geboren. In ihrem Lachen liegt etwas Schelmisches, und sie strahlt eine Zuversicht und Willensstärke aus, die man in ihrer Situation vielleicht nicht vermuten würde.

Gefragt, warum sie in das Projekt eingestiegen ist, antwortet Selin bestimmt und mit Nachdruck: „Wissen Sie, ich war in der Schule immer sehr frech. Ich saß manchmal einfach vor der Klasse und wollte nicht reingehen.“ Später sagt sie noch über sich: „Ich war ein Kauz“ und lacht. Selin Karakaya sagt immer, was sie denkt. Das beschert ihr allerdings nicht immer Freunde. Irgendwann ist sogar ihre Lehrerin von ihrem Verhalten genervt und empfiehlt ihr daher, an dem Projekt teilzunehmen. „Damit ich sie in Ruhe lasse“, so Selin schmunzelnd. „Ich dachte, ich gehe da einmal hin und dann nie wieder.“ Doch es kam anders. Seit dem ersten Treffen mit ihrer Mentorin Nuran Ertem kommt Selin regelmäßig zu den wöchentlichen Treffen – freiwillig. Sie spürt, dass das für sie gut ist. „Mit Frau Ertem kann ich reden“, sagt sie. Und ihre Noten werden bald schon deutlich besser.

Selin hat den Hauptschulabschluss 2010 an der Kölner Hauptschule Brehmstraße in Riehl geschafft. Seitdem ist ein Jahr vergangen und bis heute ist kein Ausbildungsplatz in Sicht. Von einer Berufseinstiegsbegleiterin der Agentur für Arbeit wurde sie an einem Kölner Berufskolleg angemeldet mit dem Ziel, dass Selin einen Realschulabschluss erlangt. Schon länger ist Selin auf sich alleine gestellt, von ihren Eltern erhält sie keinerlei Unterstützung. Zusam-

Fünf Jahre nach dem Start des Projekts „Einsteigen – Aufsteigen!“ haben die ersten „Einsteiger“ ihren Hauptschulabschluss und auch den Einstieg ins Berufsleben geschafft. Nicht wenige haben sich sogar an einen Realschulabschluss gewagt. Die erste Bilanz ist gut. Doch es gibt auch einige junge „Einsteiger“, bei denen das „Aufsteigen“ noch auf sich warten lässt. Warum das so ist, davon berichten wir hier.



Selin, Elif und Saadet:

Selin (u. r.), Elif (o. r.) und Saadet (zweite v. r.) entschieden sich 2007, in die an ihrer Schule angebotene Förderung einzusteigen. Sie gehören damit zu den Schülerinnen und Schülern der ersten Stunde, die von dem Angebot der schulischen und außerschulischen Begleitung durch Nuran Ertem profitieren. Immer wieder trifft sich das eingespielte Team auch mit dem Stifter Dr. Dr. Gerd Kleu.



Sefde, besucht die 9. Klasse:

Sefde ist 15 Jahre alt. Sie strebt einen Realschulabschluss an und hat dazu auch gute Chancen. Ihr Traum ist es, das Abitur zu schaffen und danach ein Hochschulstudium aufzunehmen.

Die junge Frau lässt sich von Nuran Ertem seit der Klasse 7 begleiten, um ihre Schulnoten zu verbessern. Denn möglichst gute Noten sind die Voraussetzung, um ihr Ziel zu erreichen.

Ihr Schulpraktikum absolvierte Sefde am Institut für berufliche Bildung. Sie braucht jemanden, der sie bei ihrem Weg unterstützt, ihr immer wieder Mut macht und ihr hilft, die hochgesteckten Ziele zu erreichen. Dann ist sie zu guten Leistungen in der Schule fähig.

men mit ihrem Bruder versucht sie, ihr Leben selbst zu meistern. Mit solch einer Bürde ist es für die junge Frau schwer, sich auf die Schule zu konzentrieren. Zu schwer. Sie bricht die Schule ab. Eine schwierige Ausgangssituation für die 18jährige für die weitere Jobsuche. Hilfe hat sie dabei nicht mehr, denn die Berufseinstiegsbegleiterin hat Selin vom Programm abgemeldet. Selin ist zweimal nicht zu den Beratungsterminen erschienen – weil sie Schule hatte, sagt die junge Frau. So schnell kann's gehen.

„Jetzt fängt die Arbeit erst richtig an.“

„Mit einem einfachen Hauptschulabschluss hast du heute kaum eine Chance, eine vernünftige Ausbildungsstelle zu bekommen. Du musst jemanden finden, der dir eine Chance bietet, sonst ist da nicht viel zu machen.“ So kommentiert die Diplompädagogin Nuran Ertem die Lage vieler ihrer Schützlinge. Nuran Ertem ist Coach für 45 Hauptschüler, die sich freiwillig für das Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ entschieden haben und sich ab der Klasse 7 von ihr begleiten lassen. Die diplomierte Pädagogin arbeitet mit den Schülern an Arbeitshaltung, an mangelndem Selbstwertgefühl, am Sozialverhalten und natürlich nicht zuletzt an der schulischen Leistung. Denn Ziel ist es, die Schulnoten so zu verbessern, dass ein möglichst guter Hauptschulabschluss erreicht wird. „Ist der erreicht, war meine Arbeit erfolgreich“, so dachten Nuran Ertem und die Projektverantwortlichen beim Stiftungsfonds. Doch bald schon wussten alle, dass die Arbeit hier nicht aufhört. Jetzt fängt sie erst richtig an – nämlich bei denjenigen, die nicht mit Leichtigkeit eine Lehrstelle finden oder einen Realschulabschluss anstreben. Man darf die jungen Leute an diesem Punkt nicht allein lassen. Ohne die Regelmäßigkeit der Schule und die Begleitung durch eine feste Bezugsperson kommen viele junge Leute mit der gefühlten Perspektivlosigkeit nicht zurecht. Und lassen sich irgendwann gehen. Dann wäre die Arbeit des Projekts umsonst gewesen.



Daniel, besucht die 7. Klasse:

Daniel möchte später einmal Polizist werden. Dazu muss er den Realschulabschluss schaffen. Er nahm bereits am Methodentraining in Klasse 5 und 6 bei Nuran Ertem teil und lässt sich nun von ihr weiterbegleiten.

Was Daniel an dem Projekt schätzt ist, dass jemand da ist, der zuhört, intensiv zuhört, wie er sagt. Damit meint er, dass er sich verstanden und ernst genommen fühlt. Nur so kann er Vertrauen für die Arbeit an seinen Schulnoten fassen.

Wie der 18jährigen Selin geht es auch Saadet Aydin und Elif Uludag, beide ebenfalls türkischstämmig und in Deutschland geboren. Auch sie wurden von Nuran Ertem während der Schulzeit gecoached. Beide haben bei ihr gelernt, sich selbstbewusst zu verkaufen und im Unterricht aktiv mitzumachen. „Ich habe nie etwas gesagt im Unterricht, habe mich einfach nicht getraut. Ich hatte Angst, dass die anderen über mich lachen.“ Saadet ist einfach zu schüchtern, dachte sich ihre Lehrerin und empfahl ihr eine Teilnahme an dem Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“. Ihre mündlichen Noten verbesserten sich schon bald und sie lernte, sich unter den Mitschülern zu behaupten. Doch auch heute noch sei sie unmotiviert, wenn sie sich nicht verstanden fühlt, erzählt die junge Frau. Das wird ihr zum Verhängnis, denn als sie nach Abschluss der Hauptschule durch ihre Jobberaterin an einer Berufsschule angemeldet wird, um den Realschulabschluss zu machen, gibt sie bald schon auf. Niemand ist da, der versteht, dass sie eigentlich pharmazeutisch-technische Assistentin werden will. Sie glaubt, an der falschen Berufsschule zu sein, mit der falschen fachlichen Ausrichtung. Ihr Selbstwertgefühl rutscht wieder in den Keller, sie verzweifelt am Fach Mathematik – und bricht die Schule von sich ab. Sie bewirbt sich stattdessen um einen Ausbildungsplatz, doch ohne Erfolg. „Oftmals habe ich noch nicht einmal eine Antwort bekommen“, sagt sie resigniert.

Bei jungen Menschen, die keine Lehrstelle finden können, ist gute Netzwerkarbeit gefordert.

Vielen jungen Leuten geht es so wie Selin, Saadet und Elif. Sie sehen dann nur noch einen Weg vor sich: Hartz IV-Empfänger zu werden.

Doch davon will Nuran Ertem nichts wissen: Ihre Schützlinge kann sie einfach nicht im Stich lassen. Es ist ihr daher selbstverständlich, diejenigen weiter zu begleiten, die nach Abschluss der Hauptschule dringend einer Unterstützung bedürfen. Dies tut sie zunächst in ihrer Freizeit, trifft sich mit den jungen Leuten nun regelmäßig außerhalb der Schule, lädt sie zu intensiven Beratungsgesprächen ins Café ein. Sie sucht nach Möglichkeiten und Perspektiven, baut das mittlerweile zerstörte Selbstbewusstsein wieder auf und vermittelt in Maßnahmen außerhalb der staatlichen Programme. Nun ist Netzwerkarbeit gefragt. Erfreulicherweise kann Nuran Ertem für ihren unermüdlichen Einsatz auch entschädigt werden – dank der Spenden der Teilnehmer der Baden-Badener Unternehmertage.

Immer deutlicher wird, dass die Förderung mit Erlangen des Hauptschulabschlusses nicht enden darf und weiterhin professionalisiert werden muss. Diese Jugendlichen brauchen eine realistische Chance. Nicht nur Versprechen, sondern handfeste Taten.

„Nur mit ganz viel Liebe zu diesen Menschen kann diese Arbeit erfolgreich sein“, sagt Nuran Ertem. Das spüren ihre Schützlinge und deswegen rufen sie sie an, manchmal mehrmals täglich, wenn es etwas Wichtiges zu klären gibt. „Das macht einfach Spaß“, antwortet Selin auf die Frage, was ihr an dem Projekt besonders gut gefällt. „Ich bin viel reifer geworden und weiß jetzt, dass ich mit meinem Willen mein Umfeld ändern kann“, sagt sie, und ihre Augen blitzen dabei lustig hinter der Brille.



Nejat, besucht die 8. Klasse:

Nejat kommt aus Eritrea und ist erst seit zweieinhalb Jahren in Deutschland. Seit zwei Jahren trifft sie sich in ihrer Kleingruppe regelmäßig mit Nuran Ertem. Nejat wurde anfangs von Mitschülern gemobbt. Sie hatte einen schweren Start in Deutschland.

Mittlerweile spricht sie sehr gut Deutsch und wird immer besser in der Schule. Sie wird einen richtig guten Realschulabschluss machen, da ist sich ihre Lehrerin ganz sicher.

Nejat möchte gerne Krankenschwester werden und findet in dem Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ die nötige Unterstützung, um ihr Ziel gut zu erreichen.



Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung

Damit mehr junge Menschen in ihrem schwierigen Schulalltag begleitet werden können, ruft der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Jahr 2012 die Gemeinschaftsstiftung „Chancen stiften“ ins Leben.

Die Stärke der Gemeinschaftsstiftung: Viele Menschen zusammen packen das zeitlose gesellschaftliche Problem an, dass Kinder und Jugendliche unverschuldet und ohne jegliche Wahl mit sehr unterschiedlichen sozialen und familiären Ausgangsbedingungen ins Leben starten.

Das Modellprojekt „Einsteigen – Aufsteigen!“ hat gezeigt, dass professionelle und liebevolle persönliche Begleitung jungen Menschen mit schlechten Startbedingungen eine sehr gute Chance bietet, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu absolvieren und damit einen Einstieg ins Berufsleben zu finden.

Werden Sie ChancenStifter mit 5.500,- Euro!

ChancenStifter kann jeder werden, der einmalig 5.500,- Euro in die Zukunft junger Menschen investiert. Davon fließt die Hälfte in die sofortige Förderung eines weiteren Schülers, der damit fünf Jahre lang während seines Schulalltags begleitet werden kann. Die andere Hälfte erhöht das Stiftungskapital der Gemeinschaftsstiftung.

„Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“ garantiert auch in zukünftigen Generationen jungen Menschen mit wenig guten Ausgangsbedingungen eine Perspektive: durch konstante, professionelle und liebevolle Begleitung. „Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“ ist eine gemeinnützige Stiftung unter dem Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Jeder Stifter trägt seinen Namen in das Urkundenregister der Gemeinschaftsstifter ein und ist im Verhältnis seiner Stiftereinlage am gesamten Stiftungsvermögen beteiligt. Jede Zustiftung und Spende ist steuerlich abzugsfähig.

Botschafter werden

Um möglichst viele ChancenStifter für die Gemeinschaftsstiftung gewinnen zu können, bauen wir auf die Mithilfe unserer Freunde und Förderer, Partner und Geförderten.

Werden Sie Botschafter für „Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung“, und helfen Sie uns dabei, Menschen als Förderer und Stifter zu gewinnen.

Werben Sie für eine sinnvolle Förderung, die jungen Menschen mit schwierigen Startbedingungen eine Chance gibt.

Wir freuen uns, Sie als Botschafter bei unserem diesjährigen Stiftungsfest begrüßen und auszeichnen zu dürfen. Selbstverständlich stellen wir Ihnen ausreichend Informationsmaterial zur Verfügung.

Bitte beachten Sie auch die Internetseite www.chancen-stiften.de.

Bitte vormerken:

**Am 9. November 2012
ist Stiftungsgründung!**



Angela und Dr. Peter Lützeler sind erste Botschafter für „Chancen stiften“. Sie entschlossen sich spontan, die Gründung der Gemeinschaftsstiftung mit ihrem persönlichen Engagement zu unterstützen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist es, die erwirtschafteten Erträge der Stiftungsvermögen in die Bildungsförderung junger Menschen zu investieren. Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie, in welcher Form wir die uns gestellten Stifteraufträge im vergangenen Jahr ausgeführt haben.



„Die Unterstützung durch ein Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ermöglicht es mir, meinen beruflichen Bildungsweg – trotz hoher Ausbildungskosten – intensiver auf ein Ziel zu fokussieren, welches mich seit der Aufnahme meines Studiums motiviert: die individuelle Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in besonderen Problemlagen.“

Bodo Przibilla absolviert einen Weiterbildungsstudiengang zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten an der Akademie für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Köln.

Stipendien und Förderprogramme

Studienstipendien

Die Studienstipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds helfen bei der Finanzierung von Studienvorhaben. Oft stellen sie so etwas wie eine „letzte Rettung“ dar, wenn schwierige Lebensumstände den erfolgreichen Abschluss der akademischen Ausbildung gefährden. Immer aber ist mit den Stipendien auch eine Würdigung der besonderen Studienleistungen sowie des sozialen Engagements der Bewerber verbunden. Die Aufnahme in das Stipendienprogramm der Stiftung erfolgt im Anschluss an ein aufwendiges Auswahlverfahren und stellt für die Geförderten selbst oft den Beginn eines langjährigen ehrenamtlichen Engagements für die Bildungsförderung dar.

Im Jahr 2011 konnten insgesamt 133 Studierende durch ein Zuschusstipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gefördert werden. Unter ihnen sind 62 Neustipendiaten, also neu in das Stipendienprogramm aufgenommene Studierende und Promovierende. 71 Stipendiaten wurden bereits in den vergangenen Jahren gefördert und haben auch im Jahr 2011 einen finanziellen Zuschuss erhalten.

Insgesamt hatten sich deutschlandweit rund 220 Studierende um ein Stipendium des Stiftungsfonds beworben. Im Rahmen der zweimal jährlich stattfindenden Bewerbungsphasen wurden die Stipendiaten aus den Bewerbern ausgewählt. Zunächst durch eine ausführliche Prüfung der schriftlichen Anträge. Sodann während der Bewerbungstage (am 14. April im Kardinal Schulte Haus in Bensberg und am 20. und 21. Oktober im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef), zu denen eine Vorauswahl der Bewerber eingeladen wurde. In Einzelgesprächen und Gruppensituationen werden die Kandidaten von Mitarbeitern der Stiftung sowie von externen Juroren geprüft.

Unter den 62 Neustipendiaten finden sich auch sieben Studierende der Fachhochschule Köln, die im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung als Stipendiaten des Deutschlandstipendiums (früher NRW-Stipendiums) durch den Stiftungsfonds gefördert werden. Eine solche Kooperation wurde im Jahr 2011 erstmals auch mit der Universität zu Köln unternommen. Hier werden insgesamt 17 Studierende im Rahmen des Deutschlandstipendiums durch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unterstützt.

Schülerstipendien

Schüler, die in ihrer Ausbildung auf dem Weg zum Abitur aufgrund einer prekären sozialen Situation oder wegen einer nachweisbaren Hochbegabung auf eine finanzielle Förderung angewiesen sind, können beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein Zuschusstipendium beantragen.

Im Rahmen des Schülerstipendienprogramms hat die Stiftung im Jahr 2011 insgesamt 48 Stipendien bewilligt.

Im Auswahlverfahren: Bewerberinnen lösen im Team eine kreative Aufgabe.





Bewerberinnen und Bewerber beim Auswahlverfahren

Bewerberauswahlverfahren 2011

Bei den Bewerbertagen am 14. April im Kardinal Schulte Haus in Bensberg und am 20. und 21. Oktober im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef wurde der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds auch im Jahr 2011 durch eine ehrenamtliche Jury unterstützt.

Die Einbindung stiftungsexterner Juroren gewährleistet ein möglichst objektives Auswahlverfahren, da nicht nur die Bewerber und ihre Anträge eine zusätzliche Begutachtung erfahren, sondern auch das Verfahren selbst durch die Jury ständig überprüft und kritisch begleitet wird.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds dankt seinen Jurorinnen und Juroren herzlich für ihren Einsatz, ihr umsichtiges Urteil und ihre Anregungen zur Optimierung des Auswahlverfahrens!

Juroren der Bewerbertage 2011

Tanja Ahrendt Dipl. Kultur- und Medienmanagerin, Leitung Öffentlichkeitsarbeit, Stifterberatung beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Friedrich Arera Projektleiter der Dr. Reinhold Hagen Stiftung

Angelika Baldus Oberstudienrätin, Lehrerin für Französisch und Geschichte am Apostelgymnasium in Köln

Dr. Franz G. Becker ehem. stellvertretender Direktor des Apostelgymnasiums in Köln, Mitglied des Verwaltungsrats

Dr. Doris Becker-Werner Oberstudienrätin, pensionierte Lehrerin für Französisch und Latein an der Liebfrauenschule in Köln

Christian Beyer Leiter Privat- und Unternehmenskunden Köln/Bonn, Hauck & Aufhäuser Privatbankiers KGaA

Hermann Büchler pensionierter Lehrer am Berufskolleg Bergisch Gladbach und Koordinator im Projekt KBS

Andreas Buschmann Referent für Stipendienvergabe und ideelle Förderung beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Prof. Dr. Ulrich Ehrlicke Direktor des Instituts für das Recht der Europäischen Gemeinschaften der Universität zu Köln

Thomas Erdle Dipl.-Kaufmann und Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Georgia Friedrich Dipl.-Psychologin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Eva Görgens-Klein Oberstudienrätin, Lehrerin für Musik und Deutsch am Apostelgymnasium in Köln

Prof. Dr. Thomas Grundmann Professor am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln

Dr. Gerd Hoor Rechtsanwalt bei Osborne Clarke

Prof. Dr. Annette Kaiser Professorin am Medizinischen Forschungszentrum der Universität Duisburg-Essen

Hansgeorg Kind Jurist und pensionierter Ministerialrat im Bundesinnenministerium

Dr. Martina Krechel-Engert Dezernentin für Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit an der Universität Bonn

Dr. Wolfram Mayer Chemiker, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Cornelie Mayer-Augustin pensionierte Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Carola Meßner Bereichsleiterin Aufstiegsstipendium bei der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung

Caroline Richter wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitswissenschaft der Universität Bochum sowie Lehrbeauftragte an der Evangelischen Fachhochschule Bochum

Prof. Dr. Martin Schieder Professor am Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst am Kunsthistorischen Institut der Universität Leipzig

Martin Schmiedel Projektleiter Verkauf bei der ZEIT

Dr. Axel Steiger-Bagel Bankkaufmann und Jurist, Mitglied des Vorstands der Bayer MaterialScience AG

Sebastian Winters Wirtschaftswissenschaftler, Berater bei Oppenheim Vermögensverwaltungs AG

Betreuer bei den Bewerbertagen

Jens Durruthy-Durruthy
Viliana Ivanova
Laurèl Rauschenbach
Clara Schmitz
Valerija Schwarz
Matthias Wirth

Neue Stipendiaten des Jahres 2011

Name	Studienfach	Universität
Ahrens, Saskia	Anglistik und Amerikanistik	Uni Hannover
Alizada, Sadaf	Rechtswissenschaft	Uni Köln
Al Rawi, Ahmad	Humanmedizin	Uni Köln
Arnold, Laura	Industriemanagement	EUFH Brühl
Bachmann, Lara	Lehramt für Sonderpädagogik	Uni Köln
Backhaus, Tilo	Humanmedizin	Uni Freiburg
Bavcic, Adna	Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule, Englisch und Deutsch	Uni Köln
Benischke, Martina	Erziehungswissenschaft	Uni Köln
Bikulov, Adel	Stadt- und Regionalplanung	TU Cottbus
Birken, Hannah	Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule, Latein, Griechisch, kath. Religionslehre und Philosophie	Uni Köln
Bloch, Carola	Psychologie	Uni Köln
Boknik, Berta	Rechtswissenschaft	Uni Köln und Paris I
Borina, Tatiana	Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Kunstgeschichte	Uni Frankfurt a. M.
Bous, Edgar	Sprachen und Wirtschaft	FH Köln
Brunk, Katrin	Medienwissenschaft	Uni Köln
Burger, Jochen	Politik und Gesellschaft	Uni Bonn
Cheko, Vian	Humanmedizin	Uni Mainz
Chia, Anne Nambang	Health Sciences	HS für Angewandte Wissenschaft Hamburg
Derbal, Nora	Promotion Islamwissenschaft und Geschichte	Freie Uni Berlin
Djemai, Sina	Mehrsprachige Kommunikation	FH Köln
Djeridi, Mouradia	Soziale Arbeit	FH Dortmund
Drösch, Jenny	Public Relations	Haute Ecole de la Ville de Liège
Dwivedi, Shivam	Mikrosystemtechnik	Uni Freiburg
Effinowicz, Ruth	Japanologie, Mittlere und Neuere Geschichte und Rechtswissenschaft	Uni Köln
Eller, Laura	Sinologie und Rechtswissenschaft	Uni Hamburg
Engels, Anna	Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule, Französisch und Geschichte	Uni Köln
Floss, Bianca	Restaurierung	HS für Bildende Künste Dresden

Franz, Judith	Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule, Latein und Geschichte	Uni Köln
Fritsche, Sören	Biomedical Science	HS Bonn-Rhein-Sieg
Gerten, Judith	Psychologie	Uni Köln
Groß, Angelina	Pädagogik der Kindheit und der Familienbildung	FH Köln
Habets, Aurélie	Humanmedizin	Uni Lüttich
Hölzer, Martina	Rechtswissenschaft	Uni Köln und University College London
Hoffmann, Katharina	Europäische Rechtslinguistik	Uni Köln
Hofmann, Sina	Geschichte, Philosophie und Theologie	HU Berlin
Hristova, Stella	Promotion Psychologie	Uni Bremen
Jansen, Simone	Biotechnologie	FH Aachen
Kayatta, Jackline	Erwachsenenbildung und Soziologie	Uni Duisburg-Essen
Kayser, Johannes	BWL	Uni Mannheim
Klein, Caroline	Veterinärmedizin	Uni Gießen
Klopot, Iuliia	Interkulturelle Personalentwicklung und Kommunikationsmanagement	Uni Jena
Klosterkamp, Sarah	Geographie, Germanistik und Erziehungswissenschaft	Uni Münster
Krah, Michael	Rechtswissenschaft	Uni Köln
Kravchenko, Anastasia	Architektur	TU Brandenburg
Krieg, Annika Edda	BWL	Uni Köln
Krieg, Verena Maria	Soziale Arbeit	FH Köln
Lenz, Teresa	Promotion BWL	TU Berlin
Lenzen, Simon Constantin	BWL	Uni Göttingen
Leufgen, Benedikt	Maschinenbau	FH Köln
Leufgen, Martin	Rechtswissenschaften	Uni Mainz
Mnikh, Ellina	BWL	Uni Marburg
Moscarino, Samantha	Zahnmedizin	Uni Köln
Neuhaus, Justina Joy	Medizinische Ingenieurwissenschaft	Uni Lübeck
Mwiiri, Francis Kamau	Molekulare Biologie	Uni Mainz
Novakova, Mina	Theaterwissenschaft und BWL	Uni Bochum
Okonkwo, Ifeanyi Emmanuel	Internationale Betriebs- und Außenwirtschaft	FH Worms
Osthues, Lisa	Rettungsingenieurwesen	FH Köln
Peier, Veronika	Wirtschaftsrecht	FH Köln
Pilz, Alexander	Anglistik und Geschichte	Uni Trier
Poggenpohl, Anne	Integrated Design	FH Köln

Przibilla, Bodo	Zusatzausbildung zum Kinder- und Jugendlichentherapeuten	DGVT-Ausbildungsakademie Köln
Regozini, Georg Maximilian	Hotelmanagement	Universidad Peruana
Reichstein, Lisa Pauline	Rechtswissenschaft	Uni Münster
Rose, Benita	Mehrsprachige Kommunikation	FH Köln
Schmitz, Clara	Wirtschaftswissenschaft	Uni Wuppertal
Schütt, Andreas	BWL	FH Aachen
Schwarz, Valerija	Germanistik, Romanistik und Erziehungswissenschaft	Uni Köln
Schwitalla, Jessica	Psychologie	Uni Köln
Seithümmer, Lara	Pädagogik der frühen Kindheit	Kath. HS NRW, Abteilung Köln
Siebert, Maria Verena	Promotion Anglistik und Amerikanistik	Uni Bochum
Smirnova, Anastasia	Deutsche Literatur und Sprache sowie Slawistik	Uni Köln
Sommer, Lucas	Physik und Philosophie	LMU München
Steingass, Rebecca	Sport and Exercise Sciences	Leeds University, GB
Steinke, Anika	Lehramt für Gymnasium, Deutsch und evangelische Religion	Uni Kassel
Sterken, Sarah Ellen	Deutsche Sprache und Literatur und English Studies	Uni Köln
Theis, Anne	Psychologie	Uni Köln
Tophof, Thomas	Geschichte und Soziologie	Warwick-University, GB
Tormey, James	Englisch und Philosophie	Sussex University, GB
von Raesfeld, Diana	International Fashion Retail	HS Reutlingen
Walla, Johanna Maria	Soziale Inklusion - Gesundheit und Bildung	Ev. FH Bochum
Walter, Corinna	Promotion Politikwissenschaft, internationale Politik	Uni Köln
Wanetschek, Anna	Geografie und Ethnologie	Uni Köln
Waßmuth, Anne	Rechtswissenschaft	Uni Köln
Weber, Regina	Musik und Geschichte	UdK Berlin und HU Berlin
Weckemann, Sophie	Psychologie	Uni Köln
Weinrich, Christoph	Promotion Informatik und Maschinenbau	TU Ilmenau
Weyer, Johannes Markus	Entsorgungswirtschaft	RWTH Aachen
Wille, Andrea	Biologie und Physik	Uni Bonn
Wilmes, Olivia	Medienwirtschaft	FH Köln
Wolf, Celina	Mehrsprachige Kommunikation	FH Köln
Zakgeym, Evgeniya	Medienkulturwissenschaft und Medienmanagement	Uni Köln

„Dank eines Stipendiums vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds kann ich mich stärker auf die Entwicklung sozialverträglicher Verhaltensweisen von Servicerobotern konzentrieren. Zugleich freue ich mich auf mein erstes Seminar im Rahmen des Bildungsprogramms und hoffe, mich dadurch auch überfachlich weiter entwickeln zu können.“

Christoph Weinrich ist Promotionsstudent im Fachgebiet Neuroinformatik und Kognitive Robotik der TU Ilmenau.



Familienstipendien

Im Jahr 2011 wurden aus den Familienstiftungen Stipendienmittel in Höhe von insgesamt rund 353 T€ ausgeschüttet. Davon wurden rund 89 T€ an Neustipendiaten in Form von 28 Studienstipendien und 74 Schülerstipendien vergeben.

Auch in diesem Jahr wurden geeignete Kandidaten zu einem Auswahlverfahren eingeladen, in welchem, dem Stifterwillen entsprechend, die Würdigkeit der künftigen Familienstipendiaten geprüft wurde.

Dieses fand parallel zu den Werbeterminen des allgemeinen Stipendienprogramms am 14. April im Kardinal Schulte Haus in Bensberg und am 20. und 21. Oktober im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef statt. Insgesamt waren 12 Bewerber zum Auswahlverfahren bzw. zu einem Auswahlgespräch eingeladen, erfreulicherweise konnten sie ausnahmslos in die Förderung aufgenommen werden.

Aus den Mitteln der Familienstiftungen wurde zudem eine Unterstützung im Krankheitsfall gewährt.

Familienstiftungen

Ausschreibung zum 1. Dezember 2010

Borr
Cholinus
Cofferen
Craschell
Dimerius
Everwyn
Filz
Fuchsius
Gertmann
Jungbecker
Kampmann
Kann
Kochs, Arnold
Kochs, Arnold und Peter
Kreutzer
Kreuzberg
Liethert
Lovius
Manderscheid-Pützfeld
Merck
Meshov
Nettekoven
Pellionis
Pfeifer, Emil
Pilgrum
Pütz, Wilhelm
Quast
Rickell
Schiffers
Schomann
Schuitheyrynck
Seulen
Swolgen
von Diergardt
von Groote
Wippermann
Wirtz

Ausschreibung zum 1. Juni 2011

auf dem Strouch
Calenberg
Claessen
Dederix
Esser Pfarrer
Francken-Sierstorff, Heinrich
Gelen
Harnischmacher
Hoch
Horn
Janssen
Kaff
Klumps
Kniper
Kremers, Agnes
Kremers, Katharina
Küppers
Leerss
Leusch
Loverix
Minten
Müller, Heinrich
Orth ab Hagen
Pheifer, Josefine
Pütz, Johann
Rensing
Reusch
Sander
Schenk
Schmitz, Franz Xaver
Schmitz-Schueller
Schuetz
Spee
Tilloux
Velz-Büllingen
Weidenfelts
Zaun

Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für interkulturelle Theologie

Ein kräftiger Rückenwind auf der Weiterreise

Ein Beitrag von Dr. Daniela Koepler

Als ich im August 2005 meine Schritte in die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn lenkte, um dort am Lehrstuhl für Systematische Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät zum ersten Mal mein geplantes Promotionsprojekt vorzustellen, befand es sich noch in einem embryonalen Zustand.

Zu diesem Zeitpunkt konnte ich nicht ahnen, dass ich etwa sechs Jahre später, im Juni 2011, für die glücklich vollendete Arbeit den „Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für interkulturelle Theologie“ feierlich im Festsaal des Hauptgebäudes der Universität Bonn von der Stifterin Georgia Friedrich in Empfang nehmen würde. Mein Studienabschluss lag damals bereits fünf Jahre zurück und es gelang mir, neben meiner beruflichen Tätigkeit u.a. bei der Kultusministerkonferenz in Bonn zu promovieren.

Der zunächst unbekannteste Weg, der damals an einem Augusttag 2005 mit dem Betreten der Bonner Universität begann, führte mich weiter hinein in die Geschichte und theologische Bedeutung der beiden interreligiösen Pionier- und Dialogprojekte: „Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche“ und „Ständige Konferenz von Juden, Christen und Muslimen in Europa“.

Nach ersten Studien in Evangelischer Theologie und Geschichte an der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg und nach anschließenden fast zwei Jahren Jüdischen Studien in Jerusalem verstärkte dieses Forschungsprojekt bei mir einmal mehr die Einsicht in die anhaltende gesellschaftliche Notwendigkeit des jüdisch-christlichen und des jüdisch-christlich-muslimischen Dialogs für Gegenwart und Zukunft.

Es wurde während dieser Forschungsjahre außerdem klar, wie hilfreich bzw. notwendig ein zuverlässiger eigener (religiöser) Standpunkt im Rahmen dieser Dialog-Arbeit ist, selbst wenn sich durch den Austausch mit Angehörigen anderer Religionen der eigene Standpunkt meistens erst richtig entwickeln kann – ein Paradox des Dialogs!

Nach Ende meiner Promotion möchte ich den jüdisch-christlichen und interreligiösen Dialog weiterhin dort angehen, wo ich derzeit besonderen Handlungsbedarf sehe, und zwar in der Evangelischen Kirche.

Seit September 2011 bin ich nun Vikarin an der Oldenburger Landeskirche, meiner Heimatkirche, und vertraue darauf, dass dieser Weg dorthin führen wird, wo sich neue Möglichkeiten und Handlungsfelder für den unverzichtbaren interreligiösen Dialog in Kirche und Gesellschaft öffnen lassen.

Ich bin Georgia Friedrich und ihrem verstorbenen Gatten, Helmut Friedrich, für ihren großzügigen Stifterpreis sehr dankbar, denn er unterstützt mich mit einem kräftigen Rückenwind auf dieser Weiterreise in ein noch unbekanntes Land.



Dr. Daniela Koepler wurde am 10. Januar 1969 in Norderham in Niedersachsen geboren. Nach Abschluss der Schulzeit mit dem Abitur 1988 absolviert sie ein freiwilliges ökologisches Jahr in Oldenburg und Hamburg. 1989 bis 1991 studiert sie Holzbildhauerei an der Fachschule für Holzschnitzerei in Berchtesgaden, und an der Freien Kunstschule Munzingen bei Freiburg i. Brsg. 1992 beginnt Daniela Koepler eine Lehre für Kirchenrestaurierung in Goslar. Noch im gleichen Jahr entscheidet sie sich jedoch für die Aufnahme eines Studiums der evangelischen Theologie und Geschichte an der Carl-von-Ossietzky Universität in Oldenburg. 1999 legt sie ihre Magisterarbeit mit dem Titel „Evangelische Konzepte zur Inkarnationschristologie nach Auschwitz“ vor und schließt das Studium mit dem Magister Artium ab. Während der Studienzeit ist sie als aktives Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins „Ökumenisches Zentrum Oldenburg e.V.“ tätig und arbeitet als Tutorin am Lehrstuhl für Systematische Theologie ihrer Uni.

2000 und 2001 absolviert sie Jüdische Studien am Institut Ratisbonne, Christian Center for Jewish Studies und an der Hebrew University in Jerusalem.

Es folgt eine einjährige Fortbildung im Non-Profit-Management für Soziale Organisationen beim mibeg-Institut Köln mit dem Schwerpunkt interkultureller Dialog. 2003 wird Daniela Koepler wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich Studium Generale an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Bonn Alfter. 2005 übernimmt sie hier den Aufbau und die Leitung einer Fachbibliothek mit kunst- und kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Im gleichen Jahr beginnt sie ihre Promotion am Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Evangelischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, die sie im Jahr 2009 mit dem Prädikat „magna cum laude“ abschließt. Für ihre Promotionsarbeit mit dem Thema – „Und es geschah, jeder, der den HERRN suchte, ging zum Zelt der Begegnung außerhalb des Lagers hinaus.“ (Ex. 33,7). Geschichte und theologische Bedeutung der „Ständigen Konferenz von Juden, Christen und Muslimen in Europa“ (JCM) und der „Internationalen Jüdisch-Christlichen Bibelwoche“ wurde Daniela Koepler mit dem „Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für interkulturelle Theologie“ ausgezeichnet.

„Ich habe vom ersten Tag an von Seiten der Stiftung ein Engagement erfahren, das man sich so nur wünschen kann. Man wird mit offenen Armen empfangen und in der Ausgestaltung des eigenen Lebensweges unterstützt, sei es durch individuelle Beratung oder durch das Bildungsprogramm. Für dieses Zusammenspiel einzelner Komponenten bin ich sehr dankbar.“

Anika Steinke studiert Deutsch und evangelische Religion für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Kassel.



Bildungsprogramm

Seit mittlerweile sieben Jahren wird die finanzielle Förderung von Studierenden im Rahmen des Stipendienprogramms durch ein Angebot ideeller Förderung ergänzt. Das Bildungsprogramm ist zwischenzeitlich zu einem festen Bestandteil der Förderleistungen des Stiftungsfonds geworden. Für viele Bewerber liegt gerade im ideellen Förderangebot die besondere Attraktivität des Stipendienprogramms der Stiftung.

Im Jahr 2011 wurden im Rahmen des Bildungsprogramms 13 Veranstaltungen angeboten, an denen insgesamt 130 Stipendiaten und Alumni des Stiftungsfonds teilgenommen haben. Mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds einen neuen Kooperationspartner für das Bildungsprogramm gewonnen. Beide Stiftungen machen ihr Seminarangebot für die Stipendiaten der jeweils anderen Stiftung zugänglich. Auf diese Weise konnte das Bildungsangebot erhöht werden; zudem haben die Teilnehmer die Möglichkeit, mit den Stipendiaten der anderen Organisation in Kontakt zu treten. Diese Form der Kooperation wurde bereits in den Jahren zuvor mit der CV-Akademie erprobt. Da die Zusammenarbeit in beiden Fällen sehr erfolgreich verlaufen ist, soll die Kooperation im Jahr 2012 ausgebaut und intensiviert werden.

Noam Chomsky zu Gast in Köln

Eine besondere Erwähnung verdient die Albertus-Magnus-Proffessur (AMP) der Universität zu Köln im Juni 2011, die der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in diesem Jahr zum wiederholten Mal mit einem Zuschuss unterstützte und somit als Sonderveranstaltung in das Bildungsprogramm 2011 aufnehmen konnte.

Als Gastprofessor gewann die Universität in diesem Jahr Noam Chomsky, den weltberühmten amerikanischen Linguisten und Systemkritiker. Andreas Speer, Professor am Kölner Philosophischen Seminar und Initiator der AMP, hat der Gastprofessur auf diese Weise eine außerordentliche Anziehungskraft verschafft. Noch nie dürfte eine Vorlesung an der Universität zu Köln von so vielen Zuhörern besucht worden sein. Die zwei öffentlichen Vorträge von Chomsky mussten aufgrund des Platzmangels in der Aula der Universität (die bereits eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung überfüllt war) per Video in weitere Hörsäle sowie in das Foyer des Hörsaalgebäudes übertragen werden. Zudem gab es die Möglichkeit, die Vorlesung als Livestream im Internet zu verfolgen.

In seiner ersten Vorlesung sprach Chomsky über die Besonderheiten von Sprache im Vergleich zu anderen kognitiven Systemen. Die zweite Vorlesung widmete er der aktuellen Entwicklung der politischen Weltordnung.

Rund 15 Stipendiaten der Stiftung konnten zudem an einem Seminar mit Noam Chomsky teilnehmen und hatten somit die Möglichkeit, mit dem wohl meistzitierten Intellektuellen der Welt über seine sprachwissenschaftlichen Theorien und seine Kritik am globalisierten Kapitalismus zu diskutieren. In den Medien wurde deutschlandweit über den Besuch Chomskys an der Universität zu Köln berichtet.



Der weltberühmte amerikanische Linguist Noam Chomsky sprach als Gastprofessor der Albertus-Magnus-Proffessur der Universität zu Köln vor begeisterten Studierenden und Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Bildungsprogramm Veranstaltungen 2011

- Professionelle Internetrecherche und Wissensmanagement
Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Schumann
Veranstaltet in Kooperation mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung
- Basiswissen Selbstständigkeit
Leitung: Dr. Maria Kräuter
Veranstaltet in Kooperation mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung
- Nachhaltig bewerben und erfolgreich vorstellen
Leitung: PD Dr. Michael Klein
- Cologne Summer School in Philosophy
Leitung: Prof. Dr. Thomas Grundmann
Gastprofessor: Sandy Goldberg,
Northwestern University
- Interkulturelle Kommunikation:
„Think local – act global“
Leitung: Evi Pilartz
- Berlin – Brennpunkt der Zeitgeschichte und aktueller Politik
Exkursion, veranstaltet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CV-Akademie
- Konfliktmanagement
Leitung: Prof. Dr. Gonde Dittmer
Veranstaltet in Kooperation mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung
- Simulationsspiel „Zukunftswerkstatt Europa 2020“, Thema: Energiesicherheit in Europa
Veranstaltet in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der CV-Akademie
- Universitätsseminar „Dialog Wissenschaft und Praxis“, Thema: Steuerpolitik
Leitung: Prof. Dr. Johann Eekhoff
Gefördert in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung
- Stressbewältigung
Leitung: Boris Pigorsch
- Albertus-Magnus-Professur der Universität Köln
Gastprofessor: Noam Chomsky (Massachusetts Institute of Technology, MIT)
- Praktische BWL für Studierende und Berufseinsteiger
Leitung: Thomas Erdle
- Workshop Improvisieren
Leitung: Christian Schrader und Stefan Schultze
Veranstaltet in Kooperation mit der SBB – Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung



„Durch die Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds kann ich mich konzentriert auf mein Staatsexamen vorbereiten. Ich bin froh, als Stipendiat mit einer dem Menschen zugewandten Organisation verbunden zu sein. Für die Unterstützung bin ich von Herzen dankbar und hoffe, dass ich jetzt und in der Zukunft etwas zurückgeben kann.“
Michael Krahl ist Student der Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln.

Moot Court 2011

Auch im Jahr 2011 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wieder ein Team der Universität zu Köln bei der Teilnahme an einem internationalen Moot Court-Wettbewerb unterstützt. Der Telders International Law Moot Court ist ein renommierter Wettbewerb für talentierte Nachwuchsjuristen. Die internationalen Teams bereiten sich über Monate auf einen fiktiven Fall aus dem Bereich des Völkerrechts vor und treten schließlich in simulierten Gerichtsverhandlungen als Kläger bzw. Beklagte gegeneinander an. Nach nationalen Vorausscheidungen findet das jährliche Finale in Den Haag statt.

Das Kölner Team vom Institut für Luft- und Weltraumrecht / Lehrstuhl für Völkerrecht, Europarecht, europäisches und internationales Wirtschaftsrecht der Universität zu Köln unter der Leitung von Professor Dr. Stephan Hobe konnte in diesem Jahr unter 22 Teilnehmern den 6. Platz erreichen. Die Teammitglieder Anna Heinen, Kristina Hörmann, Michael Krahl und Philipp Gnatzy wurden zuvor über mehrere Monate von Thomas Liefländer gecoacht und konnten durch die intensive Vorbereitung und die Teilnahme am Finale einmalige Erfahrungen in der praktischen Rechtsanwendung machen.

Schulförderung

Mittelverwendung aus dem Gymnasialfonds

Zuschüsse für das Dreikönigsgymnasium in Höhe von rund 66 T€ wurden u.a. verwendet für:

100-Jahrfeier zum Namensjubiläum
Vitrinen für Infomaterial
Externe Lehrkraft für Chinesisch-AG
Beamer, Leinwand, Lautsprecher
Sportequipments

Zuschüsse für das Apostelgymnasium in Höhe von rund 24 T€ wurden u.a. verwendet für:

Lehrbücher, Filme, Sprachvideos, DVDs
Mikroskope
Netbooks, Software
Beamer

Der Gymnasialfonds vereint historisches Schulvermögen aus der Zeit der alten Kölner Universität. Im 19. Jahrhundert diente er zunächst allein der Finanzierung des Dreikönigs-, später auch des Apostelgymnasiums, deren Schulträger der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war. Heute werden die Erträge aus dem Gymnasialfonds zum einen an das Land Nordrhein-Westfalen als heutiger Schulträger der beiden Gymnasien abgeführt, zum anderen werden die beiden Schulen auch direkt unterstützt. Zudem wird aus den Erträgen das Projekt „Studienkompass“ gefördert.

Aus dem Gymnasialfonds wurden im Jahr 2011 rund 256 T€ zur Finanzierung der beiden Kölner Schulen Dreikönigsgymnasium und Apostelgymnasium an das Land Nordrhein-Westfalen abgeführt. Beide Gymnasien erhielten zudem direkte Zuschüsse in Höhe von insgesamt rund 90 T€.

Das Dreikönigsgymnasium feierte im September 2011 sein 100jähriges Namensjubiläum. Mit der Festschrift „100 Jahre Dreikönigsgymnasium“ sowie einem Festjahr voller Veranstaltungen, unter anderem ein Ausflug der gesamten Schule nach Bonn, feierte das traditionsreiche Gymnasium sein Jubiläum und gedachte seiner nunmehr 561 Jahre währenden Geschichte.

Ausstattung eines Karnevalswagens:
Die Materialien finanzierte der
Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Projektwoche am Dreikönigsgymnasium: Schülerinnen beim Gesangsunterricht.





Das jährliche Stiftungsfest hat sich zu einem festen Bestandteil der Stiftungsarbeit entwickelt.

Auch im Jahr 2011 war es geprägt durch den regen Austausch der geladenen Stifter, Freunde und Geförderten miteinander sowie durch die außergewöhnlich lebendige und festliche Atmosphäre in der Wolkenburg.



Stiftungsfest 2011

Ein Abend der Stifter, Förderer und Stipendiaten

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds feierte am 17. Juni 2011 zum dritten Mal sein jährliches Stiftungsfest in der Wolkenburg – diesmal zu Ehren der Stiftungsgründer Karin-Doris und Berno S. Mattern sowie Dr. Klaus und Dr. Ute Heinemann und im Zeichen des im Mai 2011 gegründeten Fördervereins „Bildung fördern e.V.“.

Der Tag des Stiftungsfests begann mit einer gut besuchten Pressekonferenz. Hier stellten die Stifter persönlich ihre Stiftungs- und Förderzwecke der Öffentlichkeit vor und auch der Förderverein, vertreten durch Vereinsvorsitzenden Professor Dr. Wolfgang Schmitz, nutzte die Gelegenheit, seine Förderanliegen zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Resonanz der Medien auf diese beeindruckende Vielfalt an persönlichem Engagement für die Bildung junger Menschen war mehr als zufriedenstellend.

Im Anschluss an die Pressekonferenz fand auch gleich die erste gut besuchte Mitgliederversammlung des Fördervereins „Bildung fördern e.V.“ statt.

Am frühen Abend begann das Stiftungsfest mit einem Empfang der Gäste im Innenhof der Wolkenburg. Bei einem Glas Sekt bot sich den über 200 Gästen die Gelegenheit zur Begrüßung und zum ersten Austausch miteinander. Musikalisch untermalt wurde der Sektempfang auch in diesem Jahr von Saxophonist Jonathan Hoffmann. Der Jazzmusiker und ehemalige Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurde von Daniel Hölscher an der Jazzgitarre und Kenn Hartwig am Bass begleitet.

Das Grußwort sprach in diesem Jahr Dr. Agnes Klein als Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport und zugleich als Mitglied des Verwaltungsrats. Anschließend berichtete Geschäftsführer Thomas Erdle über die Ereignisse des letzten Jahres. Dann folgte der erste Höhepunkt des Abends: die Übergabe der Stifterurkunden an die Eheleute Karin-Doris und Berno S. Mattern sowie an Vater und Tochter Dr. Klaus und Dr. Ute Heinemann. Den Stiftern waren Freude und Rührung über die Ehrung in diesem feierlichen Rahmen deutlich anzumerken.

Die Gastrede des Abends hielt Professor Dr. Wolfgang Schmitz, der als Vorsitzender des Fördervereins „Bildung fördern e.V.“ auf charmante Weise für eine Mitgliedschaft im Förderverein warb.

Als weiterer Höhepunkt des Abends wurden die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten offiziell in das Förderprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen. Danach richteten stellvertretend für alle neuen Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Adam Seth Lankford und Linda Pförtner das Wort an die Gäste. Mit Mut und Witz berichteten sie über ihre Erfahrungen mit den Juroren und Mitarbeitern des Stiftungsfonds beim Auswahlverfahren. Die Stipendiatin Regina Weber verzauberte die Gäste während des Festprogramms mit Stücken für Klarinette von Camille Saint-Saëns und Vittorio Monti.



Unter dem Vorsitz von Dr. Jürgen Baur seit 1994 wurden zahlreiche Veränderungen in der Stiftungsverwaltung und in der Förderarbeit umgesetzt: der Aufbau einer hauseigenen Immobilienverwaltung, die Einführung eines professionellen Auswahlverfahrens für neue Stipendiaten, die Installierung eines Anlagenausschusses für strategische Anlageentscheidungen für das Kapitalvermögen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die Gewinnung neuer Stiftungen für den Stiftungsfonds. Zuletzt wurde im Jahr 2011 der Förderverein „Bildung fördern e.V.“ ins Leben gerufen.



Ehrung für langjähriges Engagement

Dr. Jürgen Baur schied zum 31. Dezember 2011 aus dem Verwaltungsrat

Nach 18jährigem Vorsitz und 30jähriger Mitgliedschaft verließ Dr. Jürgen Baur den Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zum 31. Dezember 2011. Im Rahmen einer offiziellen Feierlichkeit im Hause des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Januar 2012 wurde er im Alter von 76 Jahren aus seinem Amt entlassen und öffentlich für seine Verdienste für das Stiftungswesen und die Bildungsförderung geehrt. Gleichzeitig wurde Landesrat Reinhard Elzer in das Amt des Vorsitzenden berufen.

Beim anschließenden Empfang ließen die Gäste die gelungene Feierlichkeit bei einem Glas Sekt ausklingen. Anwesend waren Regierungsvizepräsidentin Ulrike Schwarz, Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrates Dr. Franz G. Becker, Dompropst Dr. Norbert Feldhoff und Schuldezernentin der Stadt Köln Dr. Agnes Klein, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sowie die Stifter Georgia Friedrich und Dr. Wolfram Mayer mit seiner Ehefrau Cornelia Mayer-Augustin.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds danken Dr. Jürgen Baur für die langjährige Zusammenarbeit und wünschen ihm alles Gute.

Abschied und Dank

von Dr. Jürgen Baur

1982 hat der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds auf Vorschlag des damaligen Vorsitzenden, Herrn Dr. Richard J. Keutner, und seines Amtsvorgängers, Herrn Dr. Günter Trautmann, meine Wahl zum Mitglied des Verwaltungsrats kooptiert. Unter der Leitung von Herrn Dr. Keutner begann eine spannende Lehrzeit. Er verfügte als ehemaliger Vorstand der in Köln ansässigen Bank für Landwirtschaft über profunde Kenntnisse im Bereich landwirtschaftlicher Betriebe und wusste ebenso das überwiegend in deutschen Aktien, Renten und Immobilienfondsanteilen angelegte Kapitalvermögen erfolgreich zu verwalten. Mein Dank an ihn als Mentor gilt zugleich allen Mitgliedern des Verwaltungsrats und auch den Vertretern und Vertreterinnen der staatlichen Aufsicht, die in den vergangenen Jahrzehnten meine Arbeit begleitet haben. Alters-, persönliche und politische Gründe bedingten bisweilen einen personellen Wechsel im Verwaltungsrat und in der Aufsicht. Dies war jedoch ohne Einfluss auf die kontinuierlich erfolgreiche Verwaltung der dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds anvertrauten Vermögenswerte. Dem Verwaltungsrat in seiner heutigen Zusammensetzung danke ich vor allem für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der letzten Jahre. Ich bitte, dieses Vertrauen auf Herrn Reinhard Elzer zu übertragen, den der Verwaltungsrat mit einstimmigem Votum in seiner letzten Sitzung 2011 zu seinem Vorsitzenden gewählt hat.

Mein ursprünglicher Erfahrungsaustausch mit Herrn Dr. Keutner wurde begleitet durch Herrn Bernhard Münch, dem langjährigen Leiter der Geschäftsstelle, der mir weiter hilfreich zur Seite stand, als ich Anfang 1994 nach Wahl und Bestellung durch die Landesregierung von Herrn Dr. Keutner den Vorsitz im Verwaltungsrat übernahm. Zu den Aufgaben von Herrn Münch gehörte vor allem die Organisation unserer landwirtschaftlichen Flächen nach dem Wiederaufbau u.a. der Hofgüter nach dem letzten Krieg, die Beteiligung an den Flurbereinigungen, der Aufbau eines umfangreichen Wohnimmobilienbestandes und die Durchführung der fondsähnlichen und verwaltungsvereinfachenden Struktur der Vermögensteile des Gymnasialfonds und des Stiftungsfonds, die das Verdienst meines Vorgängers, Herrn Dr. Keutner, gewesen ist. Es verblieben noch drei Jahre Zusammenarbeit mit Herrn Münch, der 1997 nach fast 35jähriger Tätigkeit für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Zum neuen Leiter der Geschäftsstelle bestellte der Verwaltungsrat Herrn Thomas Erdle, mit dem ich bis zu meinem Ausscheiden Ende des vergangenen Jahres erfolgreich und vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. Er war mir stets ein verlässlicher Gesprächspartner. Vor allem dank seines Einsatzes, gepaart mit einer hohen Innovationsfähigkeit, hat sich beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein wesentlicher Wandel vollzogen, der sich selbst in der Gestalt unseres Verwaltungsgebäudes nach Umbau offenbart.



Der Vorsitzende des Verwaltungsrats trägt nach außen ein hohes Maß an Verantwortung. Ohne die Unterstützung durch Herrn Münch und später Herrn Erdle und ohne die hinzu schaffenden Mitarbeiter wäre eine erfolgreiche Verwaltung des von den Stiftern und Stifterinnen anvertrauten Vermögens nicht denkbar gewesen. Beiden Herren und allen Mitarbeitern der Geschäftsstelle gilt daher mein ganz besonderer Dank.

Mein Dank sei aber auch an unsere Hofpächter und ihre Familien gerichtet, die durch ihren täglichen Einsatz dafür Sorge tragen, dass ein kontinuierlicher Ertrag aus den landwirtschaftlichen Flächen unsere Stipendienzahlungen möglich macht.

Die Tätigkeit für den Gymnasial- und Stiftungsfonds hat mir stets große Freude gemacht, und ich bin stolz darauf, in welcher Weise sich diese Stiftung entwickelt hat und dass ich Gelegenheit hatte, dazu meinen persönlichen Beitrag zugleich als Dank für eine früher als Schüler des Apostelgymnasiums erhaltene Hilfe zu leisten. Es sei angekündigt, dass ich als Freund der Medaillenkunst eine Stiftungsmedaille zu dem Thema „Bildung stiften – Bildung fördern“ in Auftrag gegeben und gestiftet habe.



Modell zur Medaille Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds:

Aus einem perspektivisch gesehenen Goldgulden von 1422, der an die Stiftung Wesebeder, der ältesten der vom Stiftungsfonds verwalteten Stiftungen, erinnert, entwächst ein Stamm, dessen Zweige sich nach oben hin zum geöffneten Buch erweitern. Über die geöffneten Seiten hin bilden sich die drei Kronen und das Jesuitenkreuz. Um weiteres Wachstum anzudeuten, produzieren einige der jüngeren Zweige weitere Buchformate. Der Goldgulden ist nach links von einer sich darüber hin öffnenden Tür verdeckt, darin ein Schlüsselloch und darunter die Jahreszahl 1422. Somit ist dargestellt, dass die Stiftung aus diesen Gulden hervorging und sorgsam bewahrt und verwaltet wird.

Medailleur ist Victor Huster, geb. 1955 in Baden-Baden, lebt und arbeitet dort. Er ist selbstständiger Medailleur mit eigenem Atelier und Prägeanstalt. 1982 bis 1985 arbeitete er in Israel, gestaltete Staatsmedaillen und die Umlaufmünze zu 1 Schekele. Seit 1982 errang er 23 Preise bei Wettbewerben für Gedenkmünzen, u.a. 100 Jahre Deutsche National Bibliothek.

Vor rund 600 Jahren entstand die erste Bildungsstiftung, die heute noch im Stiftungsfonds enthalten ist. Über 160 Stiftungen wurden allein bis zum Entstehen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Jahr 1800 für die Bildung junger Menschen in Köln gegründet. Hinter jeder dieser alten Stiftungen steht immer auch eine Stifterpersönlichkeit. Einen dieser Stifter möchten wir Ihnen hier vorstellen: Conrad Orth ab Hagen.

„Erst durch die Unterstützung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war es mir möglich, mich voll und ganz auf meinen Studienabschluss zu konzentrieren und herausragende Ergebnisse zu erzielen. Darüber hinaus hat die ideale Förderung meinen Horizont erweitert und mein Netzwerk ungemein vergrößert. Das Stipendium hat mir nicht nur die Ruhe gegeben, um mein Studium abzuschließen – es hat mich auch als Mensch weitergebracht.“

Ivelina Stoyanova promoviert im Fach Energietechnik am Institute for Automation of Complex Power Systems der RWTH Aachen.



Leben und Wirken unserer Stifter

Conrad Orth ab Hagen 1522 – 1589

Conrad Orth wurde 1522 als Sohn des Bürgermeisters Liborius Orth und dessen Frau Sibylla von Hagen in Geseke geboren. Seine Mutter war die einzige Schwester des erzbischöflichen Kanzlers Bernard ab Hagen, der sich für die Erziehung und Ausbildung der Kinder seiner Schwester, besonders aber für die seines Neffen Conrad, einsetzte. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung durch seinen Onkel nannte Conrad sich später Orth ab Hagen.

Im Alter von 18 Jahren wurde Conrad gemeinsam mit seinem ältesten Bruder Bernard an der alten Kölner Universität immatrikuliert. 1548 promovierte er zum Doktor der Rechte. Er war Zeit seines Lebens an der Juristischen Fakultät beschäftigt und zweimalig, und zwar in den Jahren 1561/62 sowie 1670/71, auch Rektor der Universität. Orth ab Hagen war unter anderem Dechant an St. Georg sowie Kanoniker an St. Andreas und St. Severin, ab 1554 auch am Kölner Dom. In seiner Funktion als Domkanoniker und später kurfürstlicher Rat hatte Conrad Orth ab Hagen Einfluss auf den erzbischöflichen bzw. kurfürstlichen Hof in Köln.

Im Jahr 1567 wurde Salentin von Isenburg von den Domherren, unter ihnen auch Conrad Orth ab Hagen, zum Kurfürsten ernannt. Die beiden Regierungen vor ihm hatten mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und so stellte die neue Wahl für die Kölner Bevölkerung einen „Lichtblick“ dar. Nach einer Regierungszeit von etwa zehn Jahren gab von Isenburg sein Amt jedoch frühzeitig auf – seine Brüder waren ohne Erben verstorben, so wollte er selbst seine Linie erhalten und heiratete.

Aussichtsreichste Bewerber auf das nun frei werdende Amt des Kurfürsten waren Ernst von Bayern und Gebhard Truchseß zu Waldburg, der die Wahl letztendlich gewann. Bis es soweit war, kam es jedoch zu einigen unschönen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Anwärtern. Conrad Orth ab Hagen stellte sich von Beginn an eindeutig auf die Seite Gebhard Truchseß'. Seine Hoffnung in den neuen Kurfürsten wurden jedoch schnell enttäuscht: Gebhard Truchseß zu Waldburg verliebte sich in eine Gräfin protestantischen Glaubens. Er fasste den Entschluss, das katholische Kurfürstentum in ein protestantisches umzuwandeln, um sie heiraten zu können. In der Folge entbrannte der Truchseß'sche oder auch Kölnische Krieg. Orth ab Hagen hielt an seinem katholischen Glauben fest und wurde dafür vom Kurfürsten mit dem Entzug all seiner Güter und Einnahmen bestraft. Erst Anfang 1584 erhielt Orth ab Hagen seine Besitztümer zurück.

Einige Quellen berichten, dass Orth ab Hagen im Konkubinat lebte. Dies war für einen Mann seines Standes verboten und stand unter Strafe. So schildert etwa Hermann von Weinsberg in seinen Erinnerungen den Tod einer Sibylla bzw. Beil von Düsseldorf, die er als „magt“ des Dechants von St. Georg, also Conrad Orth ab Hagen, betitelt: „[...] Beil v. Dusseldorf, des dechens magt, ein dicke unschemel person, starb den 29. nov. under dissem bau, damit was der dechen (Konrad Orth) bekomert.“

Zudem pflegte Orth ab Hagen, so legen es zumindest die Berichte der Zeitzeugen nahe, anstatt sein Geld etwa der Kirche oder einem anderen guten Zweck zugutekommen zu lassen, einen gehobenen Lebensstil und sorgte für

das Wohl seiner unehelichen leiblichen Kinder. So berichtet abermals Hermann von Weinsberg: „...hat vil inkomst, fast kostlich haus gehalten [...] und sich zirlich gekleidet, hat doch nitzs herlichs s. jurgen oder irgen gezeirt geben, gebaut oder bestift, doch sinen kindern zu Werl ein grois erfgut und rent und sunst etlich vil silbergeseiss.“

Doch mochte sein Lebensstil auch zunächst nicht den kirchlichen und moralischen Maßstäben seiner Zeit standhalten: Im Juli 1575 bestimmte Conrad Orth ab Hagen dennoch testamentarisch die Errichtung einer Stiftung aus seinem und dem Vermögen seines Onkels Bernard ab Hagen. Nach seinem Tod am 12. März 1589 wurde die Stiftung schließlich im Februar 1595 fundiert.

Conrad Orth ab Hagen gründete seine Stiftung einerseits, um die Ausbildung seiner Nachkommen und anderer vielversprechender junger Männer, andererseits um sein Seelenheil und das seines Onkels Bernard ab Hagen zu gewährleisten. So ordnete er in seinem Testament an, „[d]aß aus solchem meinem geringen Nachlasse einige Jünglinge oder Männer von guter Anlage und Hoffnung [...] auch für meine und [...] meines in Gott ruhenden geliebtesten Onkels Seele [...] ernährt und erhalten werden sollen [...]“. Neben einem beachtlichen Vermögen brachte Orth ab Hagen auch seine umfangreiche Bibliothek in die Stiftung ein.

Zur weiteren Lektüre:

- Karl H. Boley: Stifter u. Stiftung Orth ab Hagen, mit Nachkommenstafeln. Köln-Porz: Selbstverlag 1978.
- Kölnischer Bildersaal. Die Gemälde im Bestand des Kölnischen Stadtmuseums einschließlich der Sammlung Porz und des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Hrsg. von Werner Schäfke. Köln: Kölnisches Stadtmuseum 2006, S. 424.
- Urkundenbuch der zur Verwaltung der Gymnasial- und Stiftungsfonds in Cöln gehörigen Stiftungen. Hrsg. vom Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds. 2. Aufl., Bd. II M-Z. Köln: Verlag der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G. 1914, S. 875 ff.

Conrad Orth ab Hagen: Katholizismus und Lehre prägten sein Leben. Er widmete seine Stiftung der „berühmten und katholischen Universität und Stadt Köln“. Diese verfügt auch heute noch über ein ansehnliches Vermögen, aus den Erträgen werden auch heute noch die Nachkommen der Familie gefördert.



Beim Verfassen dieses Jahresberichts und dem damit verbundenen Nachdenken über das zurückliegende Schaffensjahr wurde uns wieder einmal präsent, dass die Qualität und Kreativität unserer Arbeit ganz eindeutig vom Engagement und Mitwirken vieler Menschen abhängt. Menschen, die sich von unseren Bildungsidealen, unseren Zielen und auch von unseren vielen Stiftern angesprochen fühlen.

Dank **an alle Wegbegleiter unserer Stiftungsarbeit**

In diesem Jahresbericht möchten wir folgenden Personen unseren besonderen Dank aussprechen, die sich im zurückliegenden Jahr 2011 um unsere Arbeit besonders verdient gemacht haben:

Wir danken allen Mitgliedern des Fördervereins „Bildung fördern e.V.“, die als Förderer der ersten Stunde die Gründung des Vereins mitgetragen und möglich gemacht haben. Besondere Erwähnung verdient hier Professor Dr. Wolfgang Schmitz, der sich die Gründung des Vereins zur persönlichen Aufgabe gemacht und mit großer Zustimmung aller Mitglieder den Vorsitz im Vorstand übernommen hat. Zu danken ist auch Dr. Martin Kessen und Dr. Barbara Roth, die uns als ehemalige Stipendiaten und jetzige Vereinsvorsstandsmitglieder ihr Engagement und ihre Zeit schenken.

Dankbar erwähnen möchten wir an dieser Stelle Evi Pilartz, die unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten ihr Knowhow und ihre Zeit in Form einer Seminarleitung in unserem Bildungsprogramm unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Elf Mentoren haben im vergangenen Jahr elf Stipendiaten auf ihrem Weg durchs Studium und durch die Promotion beratend begleitet. Sie haben unseren Stipendiaten damit einen hohen Vorteil beim folgenden Einstieg in das Berufsleben verschaffen können. Die Zeit für Gespräche und die Beratungsleistung haben diese Mentoren neben ihrem ausgefüllten Berufsalltag gespendet.

Zu danken ist allen unseren Juroren und Betreuern, die das professionelle Auswahlverfahren zur Aufnahme unserer Neustipendiaten in das Stipendienprogramm möglich machen. Sie alle prägen das hohe Niveau und die angenehme Atmosphäre dieser besonderen Auswahltag.

Und nicht zuletzt möchten wir allen Spendern danken, die mit großen und kleinen finanziellen Beiträgen zusätzliche Förderung ermöglichen: die Teilnehmer der Baden-Badener Unternehmernessprache, die die Begleitung von Hauptschulabsolventen bei der Ausbildungssuche und bei einem höheren Schulabschluss finanzieren; ein ehemaliger Absolvent des Apostelgymnasiums, der mit seiner Spende Schülern in schwierigen Situationen hilft; eine ehemalige Stipendiatin, die einen Teil ihrer erhaltenen Förderung in Form einer Spende an jüngere Studierende weitergegeben hat.

Wir freuen uns auf ein gemeinsames Stiftungsjahr 2012 mit Ihnen!
Das Team des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Wir sind dankbar für die Mitarbeit und die Unterstützung unserer Förderer, Freunde und Geschäftspartner, unserer Geförderten und Ehemaligen.

Kontakt

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln
Telefon 0221 / 40 63 31-0
info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Impressum

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds – Jahresbericht 2011
Herausgegeben vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Text: Tanja Ahrendt, Andreas Buschmann, Thomas Erdle, Asja-Kristin Holdt
Grafische Konzeption und Gestaltung: Sanna Nübold
Fotos: Titel, S. 2, 3, 4, 5, 8, 10, 11 12, 13, 14, 15, 17,
20, 21, 23, 24, 32, 33, Rückseite © Sanna Nübold

Druck: Druckhaus Süd, Köln

© 2012 Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Köln
Alle Rechte vorbehalten

